





Ein frohes Pfingstfest allen unseren Lesern!

ES GESCHAH IM MAI

vor 530 Jahren

Am 30. 5. 1431 wurde in Rouen Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orléans, als Hexe verbrannt (siehe Seite 133).

vor 490 Jahren

Am 21. 5. 1471 wurde zu Nürnberg der große deutsche Maler Albrecht Dürer geboren (gest. Nürnberg 6. 4. 1528).

vor 455 Jahren

Am 20. 5. 1506 starb zu Valladolid der italienische Seefahrer in spanischen Diensten, der Wiederentdecker Amerikas, Christoph Kolumbus (geb. Genua 1451).

vor 275 Jahren

Am 11. 5. 1686 starb zu Magdeburg der Bürgermeister Otto von Guericke (geb. 20. 11. 1602). Er erfand die Luftpumpe, Zentrifuge, Elektrisiermaschine, untersuchte den luftleeren Raum (Magdeburger Halbkugeln).

Am 24. 5. 1686 wurde zu Danzig Gabriel Daniel Fahrenheit geboren (gest. 16. 9. 1736 den Haag), Erfinder einer Thermometerskala, nach der noch heute die angloamerikanischen Länder Temperaturen messen.

vor 175 Jahren

Am 1. 5. 1786 wurde am Burgtheater zu Wien Mozarts Oper „Figaros Hochzeit“ uraufgeführt.

vor 150 Jahren

Am 31. 5. 1811 mißlang der Flugversuch des Schneiders Ludwig Albr. Berblinger. Er stürzte in die Donau. Vergl. Max Eyth's vorzüglichen Roman „Der Schneider von Ulm“.

vor 140 Jahren

Am 5. 5. 1821 starb auf St. Helena Napoleon I. (geb. Ajaccio/Korsika 15. 8. 1769).

vor 125 Jahren

Am 6. 5. 1836 wurde Max von Eyth, Ingenieur u. Schriftsteller, geboren (gest. Ulm 25. 8. 1906). Romane: Hinter Pflug und Schraubstock, Kampf um die Cheopspyramide usw.

vor 100 Jahren

Am 6. 5. 1861 wurden in Indien geboren der Dichter und Philosoph Rabindranath Tagore, Nobelpreisträger von 1913, und Motilal Nehru, Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung (gest. 6. 2. 1931).

vor 75 Jahren

Am 23. 5. 1886 starb der große deutsche Historiker Leopold von Ranke (geb. 21. 12. 1795 zu Wiehe/Thür.).

vor 55 Jahren

Am 14. 5. 1906 starb in New York der deutsch-amerikanische Politiker und Journalist Carl Schurz (geb. Liblar bei Köln 2. 3. 1829).

Am 23. 5. 1906 starb der norwegische Dichter Henrik Ibsen (geb. 20. 3. 1828); Peer Gynt, Nora, Gespenster, Volksfeind u. a.

vor 45 Jahren

Am 31. 5. 1916 deutscher Seesieg über England am Skagerrak. In dieser Schlacht fiel Gorch Fock (eigentlich Hans Kienau, geb. 22. 8. 1880), deutscher Dichter („Seefahrt tut not“).

vor 40 Jahren

Am 21. 5. 1921 eroberte der deutsche Selbstschutz den Annaberg in Oberschlesien.

vor 35 Jahren

Am 9. 5. 1926 erreichte der amerikanische Kapitän Richard E. Byrd mit seinem Piloten Floyd Bennet von Spitzbergen aus erstmals mit einem Flugzeug den Nordpol. Am 12. 5. 1926 Militärputsch des Marschalls Pilsudski in Polen.

vor 30 Jahren

Am 27. 5. 1931 erreichte Prof. Piccard bei einem Stratosphärenaufstieg in Augsburg eine Höhe von 15 781 m.

vor 25 Jahren

Am 1. 5. 1936 legt Kaiser Haile Selassie I. von Abessinien die Staatsgeschäfte nieder und geht ins Exil. Am 5. 5. marschieren die Italiener in Addis Abeba ein. Am 9. 5. verkündet Mussolini die Annexion Abessiniens und den Titel „Kaiser von Äthiopien“ für den italienischen König Viktor Emanuel III.

vor 20 Jahren

Am 5. 5. 1941 kehrt Haile Selassie nach Abessinien zurück.

Am 10. 5. 1941 fliegt Rudolf Heß, „Stellvertreter des Führers“, aus eigenem Entschluß nach England, um den Versuch einer Vermittlung zwischen England und Deutschland zu machen.

Am 20. 5. 1941 greifen deutsche Luftlande- und Fallschirmtruppen Kreta an.

Am 27. 5. 1941 wird das Schlachtschiff „Bismarck“ 400 Seemeilen westlich von Brest durch Torpedoschuß versenkt, nachdem es am 24. 5. das britische Schlachtschiff „Hood“ versenkt und ein zweites beschädigt hatte.

vor 15 Jahren

Am 9. 5. 1946 dankt Viktor Emanuel III. von Italien ab, genau 10 Jahre nach seiner Proklamation zum Kaiser von Äthiopien.

vor 10 Jahren

Am 21. 5. 1951 wird im Saargebiet die „Demokratische Partei des Saarlandes“, DPS, verboten, weil sie den Anschluß an Deutschland fordert.

UNSER WERK

Gemeinsame Werkszeitschrift

der Hüttenwerke Siegerland AG, Siegen,
der Friedrichshütte AG, Herdorf,
und der Blefa
Blechwaren- und Fassfabrik GmbH, Kreuztal,
für ihre Mitarbeiter.

Inhalt:

Im Hochofenwerk Niederschelden	Titelbild
Frohe Pfingsten	114
Es geschah im Mai	115
Zum 1. Mai 1961	116, 117
Hauptversammlung	117
Pressestimmen zur Hauptversammlung	118, 119
Neues AR-Mitglied H. J. Koppenberg	119
Drei „goldene“ Jubilare	120, 121
Ergebnisse der Betriebsratswahlen	122, 123
Luppenhammer Meggen	124
HWS-Stahlkonstruktionen aus Langenei	124, 125
Christi Himmelfahrt	126
Pfingstbräuche im Sauerland	126
Muttertag	127
Die neuen Lehrlinge der Friedrichshütte AG	128
Verkehrssicherheitswoche 1961	129
Ruhrfestspiele 1961	130
Zweierlei Rassen	131
Arbeitsgemeinschaft für Arbeitssicherheit	131
Etappen der Weltraumfahrt	132
Meter und Zoll	132
Jeanne d'Arc	133
Humorseite	134
Rätsel	135
Familiennachrichten	136
Unsere Toten	137
Frühling an der Michaelskirche Siegen	140

Bildnachweis:

Titelbild: Bietz, Hauptverwaltung Siegen
Seite 114: M. Jung, Hauptverwaltung Siegen
Seite 116: Bert Brösel, Siegen
Seite 121 oben: Walter Hoffmann, Werk Niederschelden; Mitte: Karl Friedrich, Werk Eichen; unten: Zeiffer, Werk Hüsten
Seite 125: Dipl.-Ing. R. Witt, Werk Langenei
Seite 126: Foto-Marburg
Seite 128: Qualitätsstelle Werk Wehbach
Seite 130: Archiv
Seite 131: Adolf Homberger, Werk Wehbach
Seite 133: Archiv
Seite 140: Hermann Meiswinkel, Hauptverwaltung Siegen
Seite 134: Entnommen den „Vater-und-Sohn“-Büchern von e. o. plauen mit frdl. Genehmigung des Süderverlages, Konstanz

Herausgeber: Direktor Carl Kerkmann, Siegen,
und Direktor Paul Seeger, Herdorf.
Schriftleitung: Alfred Lück,
Siegen, Hindenburgstraße 5/7, Ruf Siegen 2061.
Klischees: F. K. Kettner und E. Besser, Siegen.
Druck: Bernh. Bonn KG, Siegen.

Nachdruck, auch auszugsweise,
sowie jede anderweitige Veröffentlichung
nur mit Genehmigung der Herausgeber.
Auflage: 10 410 Exemplare.



Zum 1. Mai 1961

Von der Tradition
der Siegerländer Arbeit
spricht das Denkmal
des Hüttenmannes,
vom Aufbauwillen
das neue Geschäftshaus
im Hintergrund.

1. MAI 1961

Weltfeiertag der Arbeit

Solange man zurückdenken kann, verbindet sich mit dem Begriff MAI für alle Menschen ein fröhliches Aufatmen, denn nun, so wissen sie, liegt der Winter wieder einmal endgültig hinter ihnen; nun wird die Natur wieder erwachen. Leben ersteht aufs neue, und die Welt wird farbig und heiter.

Am ersten Tage dieses schönen Monats hält der arbeitende Mensch ein in seinem geschäftigen Tun, um sich auf das Ziel seines Werkens zu besinnen.

Er überblickt das Geschaffene und ist stolz darauf. Dazu hat er ein Recht; daraus nimmt er aber auch die Hoffnung und die Kraft für sein künftiges Wirken. Sicherlich ist das Ziel aller arbeitenden Menschen auf der Welt: Frieden und Freiheit.

Bei uns Deutschen gesellt sich noch der Wunsch nach der endlich wiederhergestellten Einheit unseres Vaterlandes dazu.

Am ersten Mai überdenken wir den Sinn unserer Arbeit, der Lebensgrundlage unserer Familien und unseres Volkes. Sie zu erhalten, vertrauend und mutig miteinander auszubauen, sei unser gemeinsames Ziel.

Hauptversammlung mit voller Einstimmigkeit

Am 29. März 1961 fand – wie alljährlich – in Düsseldorf die Hauptversammlung der Hüttenwerke Siegerland AG zum Abschluß des Geschäftsjahres 1959/60 statt. Wie bereits im Vorjahr, wurde auch diese Hauptversammlung mit einstimmigen Beschlüssen der Aktionäre und ohne Zwischenfragen durchgeführt.

Aufsichtsratsvorsitzer Hüttendirektor Dr. Dr. Harders eröffnete die Sitzung mit einem Gruß an die Aktionäre, Gäste und Vertreter der Presse. Mit ehrenden Worten gedachte er der Verstorbenen, die im Verlauf des letzten Geschäftsjahres von uns gegangen sind. Alle Anwesenden erhoben sich hierzu von ihren Plätzen. Im Anschluß daran ergriff Hüttendirektor Ganz, Vorstandsmitglied der Hüttenwerke Siegerland AG, das Wort. In klaren und umfassenden Ausführungen zeichnete Direktor Ganz vor den Aktionären ein Bild der gegenwärtigen Lage so-

wohl im Bereich ihres Unternehmens als auch auf dem Eisen- und Stahl-Sektor mit speziellen Bemerkungen über das Feinblechgeschäft. Diese Ausführungen werden unseren Belegschaftsmitgliedern in der gesonderten Schrift „Rückschau und Ausblick“ zur Kenntnis gebracht. Mit lebhaftem Beifall bedankten sich die Aktionäre und Gäste für den erschöpfenden Vortrag.

Mit Eintritt in die eigentliche Tagesordnung griff Aufsichtsratsvorsitzer Dr. Dr. Harders noch einige Punkte aus den Ausführungen von Direktor Ganz auf und ergänzte sie mit eigenen Darlegungen. Danach stellte er die Präsenz mit 42,7 Mill. DM, das sind 92,7 Prozent des Aktienkapitals von 46 Mill. DM, fest. Die folgende Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns zur Ausschüttung einer 12prozentigen Dividende sowie die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat wurden einstimmig vorgenommen.

Mit Ende dieser Hauptversammlung hat Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Küster sein Amt als Mitglied des Aufsichtsrates der Hüttenwerke Siegerland AG niedergelegt. Aufsichtsratsvorsitzer Dr. Dr. Harders dankte Dr. Küster für seine stets rege Mitarbeit im Aufsichtsrat und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß Dr. Küster auch weiterhin dem Unternehmen mit Interesse verbunden bleiben möge. Gleichzeitig stellte der Aufsichtsratsvorsitzer den Aktionären als Ersatz für das scheidende Aufsichtsratsmitglied Rechtsanwalt Hans-Jürgen Koppenberg vor und beantragte seine Wahl in den Aufsichtsrat. Sie erfolgte einstimmig. Wiederum wurde danach Wirtschaftsprüfer Dr. Rättsch zum Abschlußprüfer für das laufende Geschäftsjahr bestätigt. Aufsichtsratsvorsitzer Dr. Dr. Harders schloß die Hauptversammlung, die in erfreulich einstimmiger Harmonie verlaufen war.

Pressestimmen zur Hauptversammlung

Handelsblatt
DEUTSCHE WIRTSCHAFTSZEITUNG

30. März 1961

Mit dem bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres 1960/61 sei man zufrieden, erklärte AR-Vorsitzer Dr. Dr. Friedrich Harders. Hinsichtlich der Entwicklung auf dem Feinblechmarkt sei für die Zukunft gewisse Vorsicht geboten. Zwar werde man mit den nachteiligen Auswirkungen, die die DM-Aufwertung mit sich bringe, fertig werden müssen, aber ohne Zweifel verstärkten diese währungspolitischen Schwierigkeiten die anstehenden Probleme. Für die HWS sei es unbedingt erforderlich, veraltete Anlagen durch neue zu ersetzen. Außerdem müßten weitere Rationalisierungsinvestitionen zur Kostensenkung erfolgen, damit das Unternehmen konkurrenzfähig bleibe.

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

11. März 1961

Die Inlandsnachfrage ist, wie Dir. Ganz erklärte, allerdings in den letzten Monaten dadurch bestimmt, daß die verarbeitende Industrie ihre Bestände abbaue. Es mache sich im übrigen bemerkbar, daß der Handel seine Feinblechlager im Jahre 1960 mehr als verdoppelt habe, und zwar auf 98 700 Tonnen. Handel und Verarbeiter disponierten bei Feinblech daher vorerst vorsichtiger. Der schwächere Auftrags-eingang sei auch vom steigenden Import bedingt, der im Dezember 1960 mit 79 000 Tonnen einen Höchststand erreicht hätte, gegenüber rund 30 000 Tonnen im Monatsdurchschnitt 1958 und rund 52 111 Tonnen 1959. Infolge langfristiger Verpflichtungen sei nicht damit zu rechnen, daß die Einfuhrmen-gen kleiner werden. Dabei seien die möglichen Folgen der Aufwertung noch nicht berücksichtigt.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

11. März 1961

Immerhin sehen die Aktionäre in einem erheblichen Umfang, was mit dem Gewinn geschehen ist. Offen ausgewiesen wird nämlich eine Rücklagen-zuführung von 5,8 Mill. DM. Nach einer Entnahme von 0,9 Mill. DM ist diese Position um 4,9 Mill. DM gestiegen. Aber das ist natürlich nicht alles, was neben der Dividende verdient worden ist. Die Rückstellungen haben beträchtlich zugenommen, und man wird mit Recht vermuten, daß es sich bei dem Zuwachs vorwiegend um versteuerte Rückstellungen handelt. Vor dem Hintergrund dieser einseitigen Ausrichtung muß man auch das sehen, was vermutlich schon bald geschehen wird: Die Dortmund-Hörder Hüttenunion AG hält 52 Prozent des Grundkapitals der Hüttenwerke Siegerland, etwa 35 Prozent liegen bei der August-Thyssen-Hütte AG. Die DHHU möchte das ATH-Paket gern erwerben, die ATH hält es sozusagen als Faustpfand fest, um es vielleicht bei der Behandlung ihrer Zusammenschlußanträge in Luxemburg in die Waagschale werfen zu können. Am Schluß wird es wohl bei der DHHU landen, und dann ist es nicht mehr weit bis zu einem Abfindungsangebot an die freien Aktionäre und zum Abschluß eines Organschaftsvertrages.

13. März 1961

Das Feinblech macht der deutschen Stahlindustrie im Augenblick die größten Sorgen. Wenn die Preise für den Export in dritte Länder als Anhaltspunkt für die Marktlage der einzelnen Stahlerzeugnisse gelten können, dann muß man feststellen, daß sich der Einbruch vom Herbst vergangenen Jahres nur beim Feinblech verstärkt hat. Bei den meisten anderen Erzeugnissen sind die Preise dagegen mehr oder weniger stark gestiegen.

Zwei Entwicklungen überschneiden sich beim Feinblech: Einmal hat die Automobilflaute, die in einigen Ländern

herrscht, die Nachfrage am internationalen Stahlmarkt verringert; zum anderen kommen in zunehmendem Maße preisgünstigere Bleche aus anderen Ländern der Montanunion, vornehmlich aus Frankreich, auf den deutschen Markt. Hinzu kommt, daß die hohen Bestände des Handels auf den Markt drücken; der Handel hat seine Lager im vergangenen Jahr von 48 700 t auf 98 700 t erhöht, also mehr als verdoppelt.

Auch die Importe haben sich, wie das Vorstandsmitglied der Hüttenwerke Siegerland AG, Rudolf Ganz, mitteilte, laufend erhöht und im Dezember mit 79 000 t einen bisherigen Höchststand erreicht. Im Monatsdurchschnitt 1958 betrugen die Importe 30 000 t, 1959 waren es durchschnittlich 52 000 t. Rudolf Ganz bezeichnete diese Entwicklung als bedenklich. Zum Teil bestehen längerfristige Bindungen zwischen deutschen Verbrauchern und ausländischen Produzenten, so daß damit gerechnet werden muß, daß die Importe eher steigen als zurückgehen.

4. April 1961

In den Gesprächen über den Stahlmarkt nimmt das Feinblech gegenwärtig die erste Stelle ein. Dieses Erzeugnis ist von dem Preiseinbruch, der sich beim Export in Ländern außerhalb des Gemeinsamen Marktes im Herbst vergangenen Jahres ergeben hätte, besonders stark betroffen worden und hat das verlorene Terrain nicht einmal teilweise aufholen können. Vielmehr sind die Preise auch im März weiter zurückgegangen; zu Beginn dieser Woche wurden für kaltgewalzte Bleche 132 Dollar je Tonne gegenüber 140 Dollar zu Beginn des Monats genannt. Für warmgewalzte Bleche 130 gegen 135 Dollar je Tonne.

So deutlich die Marktschwäche in diesen Zahlen zum Ausdruck kommt, so unterschiedlich sind die Meinungen über die künftige Entwicklung bei Feinblech. Zwar besteht Einigkeit darüber, daß die Kapazitäten den Bedarf in den nächsten Jahren übersteigen werden, in welchem Umfang das der Fall sein wird und welche Auswirkungen es schon jetzt auf die Marktlage haben wird, darüber gehen die Meinungen jedoch auseinander.

Bei einer Wertung dieser Meinungen muß die unterschiedliche Interessenslage berücksichtigt werden. Die Produzenten, die jetzt im Markt sind und nicht an eine wesentliche Ausweitung ihrer Kapazität denken, neigen zu einer zurückhaltenden Beurteilung. Ihnen stehen die Erzeuger gegenüber, die entweder neu in das Feinblechgeschäft gehen wollen oder aber die Absicht haben, ihre Kapazitäten stark zu erhöhen. In diesem Lager neigt man zu einer optimistischeren Beurteilung.

Deutsche Zeitung

und Wirtschafts Zeitung

11. März 1961

Auch die Investitionstätigkeit ist verstärkt worden, wie aus dem bei der HWS allein auf 16,4 (5,3) und im ganzen HWS-Bereich auf 21,4 (8,7) Mill. DM erhöhten Investitionen hervorgeht. Im Werk Wissen wurde die Kaltwalzkapazität weiter ausgebaut und eine neue Weißbandzerteilungsanlage zur Bandverzinnung aufgestellt. Im Werk Eichen wurde die Glühkapazität erweitert. Aus den höheren Investitionen werden vermehrte Abschreibungen resultieren. Damit ist die Finanzierung für das derzeit laufende Programm über 45 bis 46 Mill. DM erklärt, das in den nächsten 1½ bis 2 Jahren abgewickelt werden soll und die Modernisierung des Weißblechwerks in Wissen zum Schwerpunkt hat.

Industriekurier

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT UND TECHNIK

11. März 1961

Der kaufmännische Direktor der Hüttenwerke Siegerland AG, Siegen, Rudolf Ganz, nahm zur Situation am Feinblechmarkt Stellung: Bedenklich sei vor allem der Verfall der Exportpreise für Qualitätsfeinbleche. Die Preise seien so heruntergewirtschaftet, daß man sich wohl überlegen müsse, ob die Hereinnahme der Aufträge überhaupt noch finanziell und betriebswirtschaftlich zu rechtfertigen sei. Durch die Rezession der Autoindustrie in Europa und die Inbetriebnahme zusätzlicher Kapazitäten seien die Ausführpreise nach dritten Ländern z. B.

im Januar 1961 gegenüber Dezember 1960 um 10 Dollar weiter auf 140 Dollar gefallen.

Seit Ende 1960 habe sich auch auf dem Inlandsmarkt die Nachfrage normalisiert. Sie hielte sich vor allem auf der Qualitätsblechseite zurück, während das Interesse am Handelsblech zunächst noch relativ rege geblieben sei. Insgesamt gesehen sei zwar die Nachfrage am Inlandsmarkt noch befriedigend, aber auch nicht mehr so stark, daß hier ein Ausgleich für das schwächere Exportgeschäft gegeben wäre. „Vorerst“ wenigstens gebe die Beruhigung der Nachfrage im Inland „noch nicht Anlaß zu Befürchtungen ernsterer Art“.

Rhein-Zeitung

Unabhängige Westdeutsche Landeszeitung

1. April 1961

In der Hauptversammlung wies Vorstandsmitglied R. Ganz unter anderem auf die wachsende Gefahr der strukturellen Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage am Feinblechmarkt hin. Der Verbrauch von Feinblech habe in den letzten Jahren zwar erheblich zugenommen, die in der Bundesrepublik und auch im Raum der Montanunion in den nächsten Jahren neu entstehenden Kapazitäten seien jedoch so bedeutend, daß man befürchten müsse, daß die Kapazitätserweiterungen dem zukünftigen Bedarf weit vorausseilen. Die Produktion in der Bundesrepublik sei von 145 000 Tonnen im Monatsdurchschnitt auf 269 000 Tonnen (Zunahme 86 v. H.) im Jahre 1960 gestie-

gen, die Erzeugung in Frankreich um 160 v. H., in den Niederlanden um 150 v. H., in Italien um 197 v. H. Die Hauptversammlung beschloß einstimmig und ohne Aussprache antragsgemäß für das Geschäftsjahr 1959/60 (30. September) eine auf 12 (10) v. H. erhöhte Dividende zu verteilen. Das 46 Millionen Mark betragende Aktienkapital war zu 92,7 v. H. vertreten.

Siegener Zeitung

30. März 1961

Das kaufmännische Vorstandsmitglied Direktor Rudolf Ganz gab einen ausführlichen Überblick über die Lage am Feinblechmarkt. Er führte aus, neben der ohnehin vorhandenen Bedrohung des Inlandsmarktes durch steigende Importe (im Vorjahr 79 000 t gegenüber einer Inlandsproduktion von 269 000 t) habe die D-Mark-Aufwertung die Lage nun zugespitzt. Eine Entlastung des deutschen Feinblechmarktes könne nur durch einen verstärkten Export in dritte Länder (außerhalb der Montanunion) erwartet werden. Allerdings seien die Weltmarktpreise zur Zeit so heruntergewirtschaftet, daß man beim Exportgeschäft von einem Preisverfall sprechen müsse. Die Ursachen des Überangebotes an Feinblechen erklärte Direktor Ganz als eine Folge der übermäßigen Kapazitätsentwicklung in der Bundesrepublik und den anderen Montanunion-Ländern, die dem zukünftigen Bedarf vorausseilen.

Neues Aufsichtsratsmitglied der Hüttenwerke Siegerland AG

Mit Ende der Hauptversammlung zum Abschluß des Geschäftsjahres 1959/60 ist Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Küster aus dem Aufsichtsrat der Hüttenwerke Siegerland AG ausgeschieden. An seiner Stelle wurde von den Aktionären einstimmig

Rechtsanwalt Hans-Jürgen Koppenberg gewählt.



Drei „goldene“ Jubilare

WILHELM JUNG · GUSTAV BURBACH · FRANZ SOMMER

50 Jahre im Werk Niederschelden

Am 30. März 1961 konnte der Betriebsleiter unserer Elektroabteilung, Wilhelm Jung, das Jubiläum seiner 50-jährigen Tätigkeit im Werk Niederschelden feiern.

Die Mitarbeiter der Elektroabteilung beglückwünschten ihren altverdienten Chef im Betrieb. Im Arbeitszimmer des Werksleiters fand dann unter Teilnahme der engsten Mitarbeiter die Ehrung statt.

Direktor Meyer skizzierte Wilhelm Jungs beruflichen Werdegang, aus dem zu entnehmen war, daß der Jubilar am 30. März 1911 bei der AG Charlottenhütte eingetreten ist und dort das Elektrohandwerk erlernt hat. 1915 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und kämpfte anschließend noch freiwillig im Grenzschutz Oberschlesien. — Bei Rückkehr nahm er seine alte Tätigkeit in der Elektroabteilung wieder auf.

1921 erhielt Wilhelm Jung seine Anstellung im Betriebsbüro und wurde gleichzeitig mit der Führung des Elektromagazins betraut. Ab 1926 vertrat er seinen damaligen Obermeister Keßler und übernahm 1931 nach dessen Pensionierung das gesamte Aufgabengebiet seines Vorgängers. 1941 wurde der Jubilar offiziell zum Obermeister und 1944 zum Betriebsleiter ernannt.

Direktor Meyer sprach Wilhelm Jung die Glückwünsche des Vorstandes und der Werksleitung aus und dankte ihm für die treuen Dienste während des halben Jahrhunderts. Da Direktor Meyer selbst 32 Jahre in den Diensten desselben Unternehmens steht, klangen bei seinen Begrüßungsworten alte Erinnerungen aus der gemeinsamen guten Zusammenarbeit in den verflos-

senen Jahrzehnten an. Gemeinsam erlebte Freuden und Sorgen tauchten wieder auf.

Betriebsobmann Heinrich Böhmer beglückwünschte den Jubilar im Namen der Angestellten und Arbeiter des Werkes Niederschelden und wünschte ihm mit seinen Angehörigen auch für die Zukunft alles Gute.

Oberingenieur Kastner schloß sich den Glückwünschen der Vorredner an und stellte besonders die gute Zusammenarbeit mit dem Jubilar und seinen Mitarbeitern heraus.

Wilhelm Jung dankte für die ihm dargebrachte Ehrung. Er gab besonders der Freude Ausdruck, daß viele schwierige Arbeiten im Werk Niederschelden gerade deswegen so erfolgreich durchgeführt werden konnten, weil sie im Rahmen eines „teams“ erledigt wurden. Die anwesenden Vorarbeiter der Elektroabteilung bat er, den Männern der Elektroabteilung ebenfalls seinen Dank für die bisherige treue Mitarbeit auszusprechen. Werk Niederschelden sei immer auf dem Gebiete der Elektrotechnik fortschrittlich gewesen — habe ihm doch sein früherer Obermeister Keßler erzählt, daß die Charlottenhütte das erste elektrische Licht im Siegerland gehabt habe und sogar Leute aus Siegen, die s. Zt. nur Gaslicht kannten, zur Hütte gekommen seien, um sich diese Neuerung anzusehen —, und so wäre es auch für das Werk wichtig, sich immer der Neuzeit anzupassen.

Walter Wittmer, Werk Niederschelden

50 Jahre im Werk Eichen

Am Ostersonntag, dem 2. April 1961, war es 50 Jahre her, daß Arbeitskollege Gustav B u r b a c h beim Werk Ei-

chen, gleich nach seiner Schulentlassung, im Jahre 1911, die Arbeit aufgenommen hatte.

Aus Anlaß dieses seltenen Jubiläums wurde im Konferenzzimmer der Jubilar im Rahmen einer Feier, zu der seine nächsten Arbeitskollegen eingeladen waren, geehrt. Direktor Lefkes sagte ihm die Glückwünsche des Vorstandes und der Werksleitung. In seiner Ansprache dankte er dem Jubilar für seine Treue dem Werk gegenüber und hob hervor, daß diese 50 Jahre ja ein ganzes Arbeitsleben umfassen, in denen Gustav Burbach seiner Arbeit stets fleißig und sehr gewissenhaft nachgekommen sei. Er habe Anteil an der steten Aufwärtsentwicklung des Werkes, das im Jahre 1911 mit 450 Belegschaftsmitgliedern etwa 1500 bis 2000 t Bleche auswalzte, während heute etwa 30 000 t Feinbleche das Werk im Monat verlassen. Gleich nach Ende des ersten Weltkrieges, an dem der Jubilar von 1915 an teilgenommen hatte, arbeitete er wieder im Werk Eichen. Zuerst als Verlader in der Abteilung Platzbetrieb und ab 1923 in dieser Abteilung als Vorarbeiter. In dieser Stellung ist er heute noch tätig, gleichzeitig auch als vereidigter Wiegemeister der Bundesbahn. Mit herzlichen Worten übermittelte auch Betriebsratsvorsitzer Jung die Glückwünsche der gesamten Belegschaft sowie des Betriebsrates.

Mit Darbietungen des Werkschores fand die Ehrung des Jubilars einen schönen und würdigen Abschluß. Als Ausdruck der besonderen Anerkennung für seine 50jährige Tätigkeit im Werk Eichen wird dem Jubilar demnächst das Bundesverdienstkreuz überreicht werden.

Fritz Hollmann, Werk Eichen

50 Jahre im Werk Hüsten

Franz Sommer, 1. Pförtner im Werk Hüsten, geboren am 27. 2. 1897 in Bruchhausen, Kr. Arnsberg, konnte am 31. 3. 1961 auf eine 50jährige Tätigkeit im Werk Hüsten der Hüttenwerke Siegerland AG zurückblicken.

„Angefangen habe ich als Schmirgelle in dem Blechwalzwerk Bruchhausen, das früher zu der Hüttenwerke Siegerland AG gehörte. Dort habe ich später 4-L-Bleche und andere dünne Bleche gewalzt“, erzählt der Jubilar von seinem Anfang auf der Hütte.

Er war Hilfsmann, erster Wärmer, Doppler, Schnapper und von 1923 bis 1939 Walzmeister. Seine Berufstätigkeit erfuhr Unterbrechungen durch die beiden Weltkriege. Als erster Bruchhauser erwarb Sommer im ersten Weltkrieg das Eiserne Kreuz 1. Klasse; als Sanitätsfeldwebel wurde er im zweiten Weltkrieg entlassen. Nach einer Kriegsverwundung wurde er 1943 Pförtner im Werk Hüsten und ist heute „erster Pförtner“.

Wie alle Bruchhauser ist auch unser Jubilar Sommer sehr heimatverbunden und spricht fast immer Sauerländer Platt. Daß er der Bruchhauser Schützenbruderschaft angehört und auch einmal Schützenkönig war, ist schon beinahe selbstverständlich.

In einer Feierstunde sprach Direktor Schneider dem Jubilar die Glückwünsche des Vorstandes und seine eigenen aus, der Betriebsratsvorsitzende die der Arbeitskameraden.

Mögen dem Jubilar noch manche Jahre des Ausruhens in Gesundheit beschieden sein!

Dr. Emmi Marke, Werk Hüsten



Bild oben:
Dir. Meyer gratuliert Wilhelm Jung

Bild Mitte:
Dir. Lefkes beglückwünscht den Jubilar Burbach

Bild unten:
Dir. Schneider und der Jubilar Sommer

Ergebnisse der Betriebsratswahlen 1961

Hüttenwerke Siegerland AG

WERK WISSEN

Arbeitergruppe:

Es wurden gewählt:

Rödder, Josef, Schweißer
Orthen, Josef, Sanitäter
Stentenbach, Berthold, Elektriker
Hüsch, Richard, Kontrolleur
Holstein, Emil, Schmierer
Cremer, Peter, Schleifer
Schmitz, Leo, Schlosser
Wagner, Klemens, Sortierer
Gross, Wilhelm, Schmied
Schmidt, Egon, Kaltwalzer
Schmidt, Alfons, Schlosser
Preuss, Otto, Elektriker
Heer, Heinrich, Maurer
Brück, Aloys, Schnapper
Zeuner, Heinrich, Dreher

Angestelltengruppe:

Es wurden gewählt:

Blickhäuser, Paul
Kempf, Hermann

Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Rödder, Josef
Stellvertreter und Schriftführer: Kempf, Hermann

WERK NIEDERSCHELDEN

Arbeitergruppe:

Es wurden gewählt:

Böhmer, Heinrich, Dreher
Otterbach, Ernst, Hochofen-Schlosserei
Schell, Adolf, Hochofen
Jung, Emil, SM-Werk
Latsch, Willi, SM-Werk
Wallau, Peter, SM-Werk
Mengel, Ernst, Walzwerk
Söhngen, Hubert, SM-Werk
Böhmer, Helmut, Maschinenbetrieb
Zimmermann, Alois, Maschinenbetrieb
Janz, Günter, Maschinenbetrieb

Hoffmann, Otto, Maschinenbetrieb
Trapp, Robert, Elektroabteilung
Spies, Emil, Elektroabteilung
Scherer, Ewald, Maschinenbetrieb

Angestelltengruppe:

Es wurden gewählt:

Görzel, Robert
Diehl, Robert

Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Böhmer, Heinrich
Stellvertreter: Otterbach, Ernst
Schriftführer: Diehl, Robert

WERK EICHEN

Arbeitergruppe:

Es wurden gewählt:

Demmerling, Walter, Verlader
Ludwig, Paul, Beizer
Jung, Erich, Wieger
Thilo, Ernst, Elektriker
Sandhöfer, Gerhard, 1. Mann Zerteil-anlage
Kratz, Erich, Kranschlosser
Böcking, Wilhelm, Kranfahrer
Moll, Walter, Getränkeausgeber
Schneider, Günter, Glüher
Schwarz, Oswald, Motorwärter
Wurm, Gerhard, Kaltwalzer
Willmes, Josef, Kaltwalzer
Schlimm, Robert, Transport.
Clemens, Antonius, Blechrichter
Klein, Erwin, Dreher

Angestelltengruppe:

Es wurden gewählt:

Roßbach Willi, Versandbüro
Münker, Helmut, Werksrechnungsstelle

Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Jung, Erich
Stellvertreter: Demmerling, Walter
Schriftführer: Münker, Helmut

WERK ATTENDORN

Arbeitergruppe:

Es wurden gewählt:

Gaffrey, Wilhelm
Brandt, Benno
Hundt, Ernst
Selter, Erwin
Greve, Bruno
Hoffmann, Helmut
Quinke, Hubert
Korte, Heinrich

Angestelltengruppe:

Es wurde gewählt:

Rademacher, Karl

Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Gaffrey, Wilhelm
Stellvertreter: Brandt, Benno
Schriftführer: Rademacher, Karl

WERK LANGENEI

Arbeitergruppe:

Es wurden gewählt:

Wächter, Werner, kfm. Angestellter
Hanses, Heinz, Schlosser
Schulte, Werner, Schweißer
Korn, Erwin, Anreißer
Schulte, Josef, Blechschneider
Kramer, Werner, Schlosser

Angestelltengruppe:

Es wurde gewählt:

Hesse, Ernst, Konstrukteur

Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Hanses, Heinz
Stellvertreter und Schriftführer: Wächter, Werner

WERK HÜSTEN

Arbeitergruppe:

Es wurden gewählt:

Werthschulte, Friedh., Platineneinsetzer
Levermann, Heinrich, Blechtrenner
Drawenau, Clemens, Hebetischbediener
Stoer, Wilhelm, Dreher
Lüneburg, Hermann, Schlosser
Klauke, Günter, Betriebselektriker
Vogt, Josef, Kranbediener
Otto, Johann, Autogenschweißer
Müller, Johann, Schlosser
Jochheim, Helmut, Schlosser
Ebbert, Franz-Josef, Blechtrenner
Schulte, Wilhelm, Kranbediener
Gödde, Friedhelm, Blechlüfter
Schulte, Kaspar, Wagenfahrer
Wahle, Wilhelm, Sortierer

Angestelltengruppe:

Es wurden gewählt:

Limberg, Anton, kfm. Angestellter
Klasmeier, Anton, Meister

Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Levermann, Heinrich
Stellvertreter und Schriftführer:
Werthschulte, Friedhelm

HAUPTVERWALTUNG SIEGEN

Arbeitergruppe:

Es wurde gewählt:
Schepp, Otto

Angestelltengruppe:

Es wurden gewählt:
Hahn, Helmut
Klappert, Heinz
Krippner, Hans
Klein, Rudolf
Herwig, Albert
Schulte, Helmut

Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Hahn, Helmut

Stellvertreter: Klappert, Heinz
Schriftführer: Krippner, Hans

Der GESAMTBETRIEBSRAT der Hüttenwerke Siegerland AG konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Böhmer, Heinrich
Stellvertreter: Hahn, Helmut
Schriftführer: Münker, Helmut

In den **Wirtschaftsausschuß** wurden entsandt:

Gaffrey, Wilhelm
Kempf, Hermann
Levermann, Heinrich
Münker, Helmut

Als Beisitzer für die
Dr.-Karl-Grosse-Stiftung ist benannt:
Schepp, Otto

und als Beisitzer für das
Betriebliche Vorschlagswesen
Hesse, Ernst.

Friedrichshütte AG

WERK HERDORF

Arbeitergruppe:

Es wurden gewählt:

Becker I, Hermann, Maschinist
Dapprich, Rudolf, Gichtaufzugfahrer
Müller, Walter, Erzfahrer
Wendel, Rudi, Eisenschläger
Jakobs, Erwin, Cowperwärter
Sayn, Werner, Rangierer
Pläcking, Albert, Eisenlader

Angestelltengruppe:

Es wurden gewählt:

Ebener, Walter, Einkäufer
Willwacher, Alfred, kfm. Angestellter

Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Becker I, Hermann
Stellvertreter: Ebener, Walter
Schriftführer: Willwacher, Alfred

WERK WEHBACH

Arbeitergruppe:

Es wurden gewählt:

Werthenbach, Fritz, 1. Glüher
Klüser, Heinrich, 1. Gießer
Schlechtinger, Egon, 1. Dreher
Roth, Gerhard, Kranfahrer
Eberlein, August, Blechrichter
Buchen, Alois, Einsetzer
Brüggemann, Josef, Blechrichter
Stahl, Willi, Qualitätsstellen-Vorarb.
Löhr, Josef, 1. Elektriker
Grahl, Kurt, Walzer
Rosenbauer, Vinzenz, Kranfahrer
Rupp, Otto, Schrauber
Patt, Gerhard, 1. Verwieger
Stinner, Erwin, Betriebsschlosser
Klein, Johann, Ofenmaurer

Angestelltengruppe:

Es wurden gewählt:
Fischbach, Friedrich, Chef-Obermeister
Reppel, Hermann, kfm. Angestellter

Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Werthenbach, Fritz
Stellvertreter und Schriftführer:
Klüser, Heinrich

Von den Betriebsräten der beiden Werke der Friedrichshütte AG wurden in den Gesamtbetriebsrat gewählt:

Werk Herdorf:

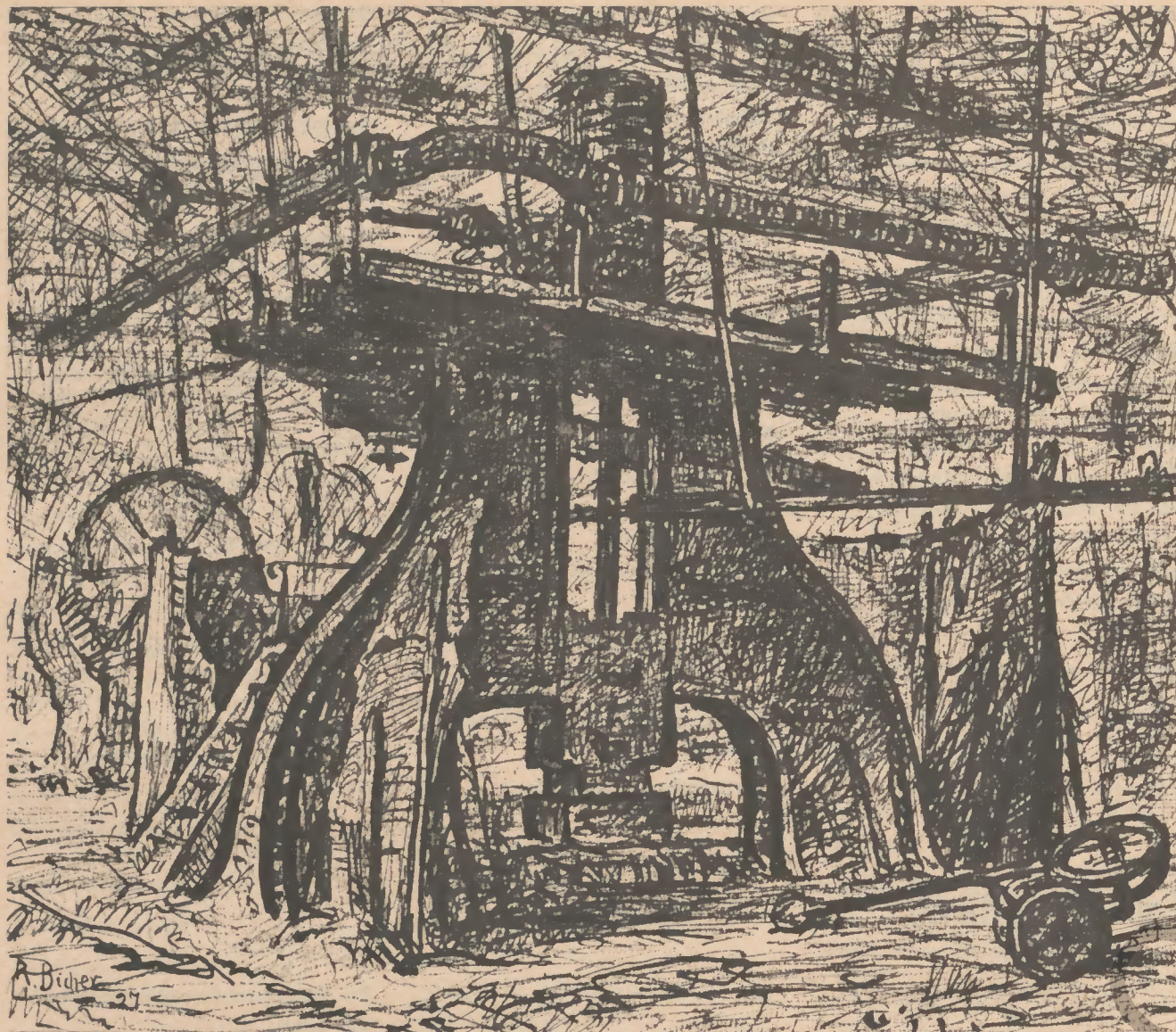
Becker I, Hermann,
Ebener, Walter

Werk Wehbach:

Werthenbach, Fritz
Fischbach, Friedrich

Der GESAMTBETRIEBSRAT konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Werthenbach, Fritz
Stellvertreter: Ebener, Walter
Schriftführer: Fischbach, Friedrich



Letzter Luppenhammer mit Luppenkarre in dem ehemaligen Puddelwerk des Meggener Walzwerkes in Meggen
(stillgelegt 1925, Alter des Hammers 70 bis 75 Jahre)

HWS-STAHLKONSTRUKTIONEN AUS LANGENEI

Konstruktion und Landschaft sind die Elemente dieses Bildes. Es zeigt einen Ausschnitt aus der im wesentlichen geschweißten Stahlkonstruktion für die neue Lager- und Versandhalle

des Werkes Hüsten, die kürzlich in Betrieb genommen wurde. Einige technische Daten mögen zur Erläuterung dienen. Abmessungen der Halle: Breite 20 m, Traufenhöhe 10,5

m, Firsthöhe 14,6 m, Länge 94 m. Die Halle ist ausgerüstet mit 2 Laufkränen von je 10 t Tragkraft, die ebenfalls in der Konstruktionswerkstatt des Werkes Langenei gebaut wurden.

Die Stahlkonstruktion einer etwa 50 m langen Fachwerkbrücke, deren unteres Ende auf einem Fundament in der Aufgabestation aufliegt. Die Brückenkonstruktion, ein geschlossener Fachwerkquerschnitt, steigt steil aus der unteren Station auf, überspannt die Anschlußgleise eines Kalk-Werkes und das Lennebett und erreicht über 2 Zwischenstützen ihr oberes, etwa 20 m hohes Auflager an einem Silogebäude. Die Auflagerung der Brücke, die ein Gurtförderband zum Transport von Kalkstein aufnimmt, ist deutlich an der Pendelstütze mit K-Verband zu erkennen. – Wer schwindelfrei ist, kann hier oben den herrlichen Ausblick ins Sauerland genießen.

Dipl.-Ing. Witt, Werk Langenei



Christi

Himmelfahrt



AUS DEM EVANGELIAR
KAISER HEINRICHS II. (1002-1024)

Pfingstbräudie im Sauerland

Es gibt Tage, an denen die Heimat-treuen es besonders stark empfinden, daß alte Überlieferungen, Bindungen an Heimatbräuche, die wir Jahrzehnte als beinahe selbstverständlich hingenommen haben, mehr und mehr ent-schwinden. Zu diesen Tagen gehört auch Pfingsten. Wir wissen, daß rechte Heimarbeit nicht ein Festhal-ten an der Tradition ist, sondern ein Glied in einer Kette, hinweisend von dem Vergangenen zu dem Kommen-den. Damit aber das Brauchtum unse-rer Väter nicht ganz zur Geschichte wird, sei kurz Sauerländer Brauchtum zur Pfingstzeit zusammengestellt.

Unsere Pfingstbräuche hängen eng mit dem Brauchtum der alten Maifeier zu-sammen: die Natur erwacht zu neuem

Leben, daher Freude und Frohsinn in der ganzen Schöpfung.

Uns Sauerländern gilt als eigentliche Pfingstblume die dunkelrote Pöonie, die Pfingst- oder Puckrose. Sie wächst in allen Bauerngärten und schmückt zu Pfingsten Kirchen, Kapellen, Weg-kreuze und unsere Bauernhäuser.

In der Walpurgisnacht schlugen die Alten eine hohe Tanne oder eine junge Birke im Walde und holten sie heim auf den Marktplatz oder pflanzten sie neben dem Dorfbrunnen auf. Man schmückte sie und auch den Brunnen mit bunten Bändern, kleinen Birkenrei-sern, Frühlingsblumen und Eierschalen.

Im Hochsauerland befestigt man am 1. Mai, an dem der Kuh- oder Zie-

genhirt die Herde austreibt, einen grü-nen Birkenbusch an der Haustür oder setzt ihn der Liebsten vor die Tür, so wie Hoffmann von Fallersleben singt:

„Übers Jahr zur Zeit der Pfingsten
Pflanz ich Maien Dir vors Haus,
Bringe Dir aus weiter Ferne
einen frischen Blumenstrauß.“

In Arnsberg ist der Brauch, einen „Maien“ zu errichten, mehr als 300 Jahre alt. „De Suerländer 1955“ be-richtet über die Maifeier in Arnsberg folgendes:

„Anfangs waren es die Diener des Schlosses, die vor dem Rathaus einen Maien aufrichteten, dann im 30jähri-gen Krieg Soldaten, die den Bürger-meistern und dem Stadtkämmerer Mai-büsche vor die Tür setzten. Der Kuh-junge setzt oder setzte seine grüne Birke auf den Hof, hängt oder hing daran kleine Besen von geschälten

Muttertag



HOLZSCHNITT VON FRANZ NEUNDLINGER

Birkenreisern und Eierschalen und bekommt oder bekam ein Trinkgeld und Pfannekuchen."

Arnsberger Stadtrechnungen aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erwähnen regelmäßig Trinkgelder für das Setzen des Maibaumes. So heißt es 1606: „Item dem Hoffgesinde auff Tag Philippi und Jacobi wegen verehrter Maybäume gieben 1 Rhtl.“ 1651: „Item den Soldaten, welche den Herren Bürgermeistern und Kemneren die Meybäume gesetzt, verehret. 1 Rhtl. 4 Sch. 8 D.“

In vielen Gegenden ist es Brauch, Pfingsten einzusingen. Junge Burschen und Mädchen, übermütig froh, machen Pfingstwanderungen, spielen, tanzen und singen. Dabei sollen die „Flötepfeifen“, die die Jungen zur Maienzeit schlagen, nicht vergessen werden.

Mit Pfingsten nimmt das Sommerleben der Bauern seinen Anfang. Die jungen Kuhhirten wetteifern am 1. Mai, ihr Vieh auszutreiben. Bei Tagesgrauen öffnen sie die Ställe. Wer als erster sein Vieh auf die Weide bringt, wird „Pfingstkönig“, der letzte aber „Pfingstfuchs“. Der „Pfingstkönig“ wird mit der Pfingstrose geschmückt, der Pfingstfuchs erhält einen Strohkranz.

Die Hausgärten müssen zum 1. Mai umgegraben oder bestellt sein, sonst setzt man den jungen Mädchen einen Strohmann in den Garten oder „einen Faulen“.

Die christliche Kirche birgt einen Schatz von altem Brauchtum in ihren Gebeten und Gesängen zur Pfingstzeit. Die letzten drei Tage vor Christi Himmelfahrt sind die „Bittage“, an welchen die Bittprozessionen um die Kirche gehalten werden zur Erflehung ei-

nes guten Erntewetters. Früher ging man weit durch die Felder, manchmal bis zu den benachbarten Kirchspielen. Felder und Fluren werden gesegnet. Man singt dabei das alte Wallfahrtslied:

„Höre gnädig unsre Bitten!
Wende ab von unsern Hütten
Krankheit, Krieg und Hungersnot!
Gib uns unser täglich Brot!“

So stehen manche von uns gedankenversunken in dem Getöse unserer Zeit und bemühen sich, Heimatleben nicht zu vergessen. Ich glaube aber mit Theodor Pröpper sagen zu dürfen: „Der Heimatgedanke ist, Gott sei Dank, auch im Sauerlande trotz aller Unkenrufe nicht tot.“

Dr. E. Marke, Werk Hüsten



Direktor Paul Seeger bei seiner Ansprache an die Lehrlinge (von links nach rechts: Gesamtbetriebsratsvorsitzender Fritz Werthenbach, Dipl.-Ing. Hickmann, Prokurist Hoffmann, Ingenieur Sauer, Direktor Seeger, Direktor Moritz).



Ein Teil der neueingestellten Lehrlinge sowie die Lehrlinge, die im Frühjahr ihre Facharbeiter- bzw. Kaufmannsgehilfen-Prüfung mit Erfolg ablegten.

DIE FRIEDRICHSHÜTTE AG BEGRÜSSTE

DIE NEUEN LEHRLINGE

Die Friedrichshütte AG hatte am 11. 4. 1961 ihre neueingestellten Lehrlinge für das Jahr 1961 zur Begrüßung durch den Vorstand in die Hüttenschenke in Wehbach eingeladen, ebenso alle Lehrlinge, die ihre Lehrzeit erfolgreich abgeschlossen hatten.

Arbeitsdirektor Seeger begrüßte die neuen Lehrlinge herzlich und sagte u. a., daß sie, ähnlich wie heute die Kinder ihren ersten Schultag angetreten hätten, nun mit Beginn der Lehrzeit den Schritt ins Berufsleben täten. Das alte Wort „Lehrjahre sind keine

Herrenjahre“ gelte auch heute noch, so daß die Zeit nun an sie die Forderung stelle, sich durch Bewährung und Fleiß die erforderlichen Kenntnisse zu erwerben, damit sie später im Leben tüchtige und brauchbare Menschen würden. Gewiß werde sich mancher beim Anblick der vielen Maschinen sagen „Wie soll ich damit fertig werden?“. Aber niemals dürfe es sein, daß die Maschine über den Menschen herrsche, sondern immer noch der Mensch über die Maschine. Beste Ausbilder und Lehrpersonen stünden ihnen zur Verfügung, deren größte Freude es sein werde, nach Beendigung der Lehrzeit feststellen zu können, daß die vermittelten Kenntnisse und praktischen Erfahrungen von ihnen voll aufgenommen worden seien.

Direktor Seeger erinnerte daran, wie arm es doch um unser Vaterland nach dem Kriege bestellt gewesen sei. Nur die Mitarbeit eines jeden Menschen habe dazu beigetragen, daß unser Vaterland draußen in der Welt wieder einen guten Ruf bekommen habe. Gerade im Hinblick auf die deutsche Volkswirtschaft sollten sie sich immer bewußt bleiben, durch ihre Mitarbeit den Namen Deutschland in der Welt in Ehren und Ansehen zu erhalten. Zu ihrer nun beginnenden Lehrzeit wünsche er allen ein herzliches „Glück auf!“.

*

Im Anschluß daran wurden für besonders gute Leistungen bei den Abschlußprüfungen vom Vorstand ausgezeichnet:

Gewerbliche Lehrlinge:

Werk Wehbach:

Gerhard Hombach, Eckhard Muhl, Manfred Künkler, Gerhard Krause.

Werk Herdorf:

Hans-Jürgen Müller.

Kaufmännische Lehrlinge:

Armin Nassauer, Bernd Weiler, Wolfgang Hebel.

Kaufmännische Anlernlinge:

Ursula Horn, Rosi Eberleh.

Nachdem auch für das leibliche Wohl gesorgt worden war, begrüßte Gesamtbetriebsratsvorsitzender F. Werthenbach die Lehrlinge und wünschte ihnen in ihrer nun beginnenden Lehrzeit viel Glück.

Alfred Willwacher, Werk Herdorf

Verkehrs- sicherheitswoche 1961



Millionen Menschen wird morgens der Wunsch „Komm gut heim!“ mit auf den Weg gegeben. Es ist wohl keiner unter ihnen, der nicht in der Hoffnung zur Arbeitsstätte geht, den Weg zurück genauso gesund zu beenden, wie er ihn angetreten hat.

Und doch kommen Tausende von Menschen täglich nicht mehr nach Hause, weil sie ein Opfer des Straßenverkehrs wurden. Für viele von ihnen war dieser Tag sogar der letzte. Der ständig wachsende Verkehr fordert von Jahr zu Jahr mehr Opfer an Gut und Blut. Leichtsinn, Rücksichtslosigkeit und Unachtsamkeit sind, geht man den Dingen einmal auf den Grund, die Hauptursachen, die zu den erschreckend vielen Unfällen auf den Straßen führen. Schlechte Straßen, technische Mängel sind nur zum geringen Teil für die grauvolle Ernte auf unseren Straßen verantwortlich zu machen. Es ist der Mensch, der versagt, weil er die Verkehrsvorschriften nicht kennt oder sich aus Leichtsinn oder Rücksichtslosigkeit darüber hinwegsetzt.

An ihn, den Menschen, wendet sich deshalb der Appell zu den Verkehrssicherheitstagen 1961. Ihm gilt der Wunsch „Komm gut heim!“, jedem einzelnen. Jeder muß sich in jedem Augenblick seiner eigenen Mitverantwortung bewußt sein und sein Teil dazu

beitragen, daß unsere Straßen sicherer werden. Jeder muß sich im Straßenverkehr rücksichtsvoll, umsichtig, mit immer wachen Sinnen bewegen und die Verkehrsregeln, die zu seinem und aller Schutz geschaffen sind, beachten. Wenn jeder mithilft, jeder sich mitverantwortlich fühlt, dann wird auch jeder gut heimkommen!

Im Mittelpunkt der sich über das ganze Jahr erstreckenden Erziehungs- und Aufklärungsarbeit aller an der Verkehrssicherheit interessierten Stellen steht die gemeinsam geplante, zentral vorbereitete und von allen zuständigen Stellen unterstützte Verkehrssicherheitsaktion im Mai 1961. Sie beginnt mit dem Internationalen Straßenverkehrssicherheitstag am 6. Mai und erfaßt die gesamte Bevölkerung der Bundesrepublik und Westberlins. Die in der **Arbeitsgemeinschaft für Verkehrssicherheit** zusammengeschlossenen Behörden, Verbände und Organisationen haben für dieses Jahr beschlossen, vom 6. bis 10. Mai die Aktion unter dem Motto

„Komm gut heim!“

durchzuführen und dabei **alle Verkehrsteilnehmer** anzusprechen. Diese Aktion findet die volle Unterstützung der Bundesminister für Verkehr, für Arbeit und Sozialordnung, des Innern

und der zuständigen Minister der Länder.

In unseren Werken findet in dieser Verkehrssicherheitswoche wieder eine **Zweiradkontrolle** statt, für die jedes kontrollierte Zweirad eine Kontrollkarte erhält, auf der die festgestellten Mängel angekreuzt werden. An der Kontrollkarte hängt ein Berechtigungsschein, der Besitzern von nicht beanstandeten Fahrzeugen ausgehändigt und mit dem Stempel des Betriebes versehen wird. Mit dem abgestempelten Berechtigungsschein kann der Fahrzeugbesitzer an einer Auslosung des Bundesverkehrsministeriums teilnehmen, bei der zahlreiche Preise zu gewinnen sind. (Einsendeschluß: 15. 7. 1961.)

Aktionsplakate in den Betrieben werden auf die Verkehrssicherheitsmaßnahmen hinweisen. Die dazu herausgegebene Sondernummer der bekannten Zeitschrift „Unfallwehr“ wird verteilt, und den Mopedfahrern steht ein Büchlein, „Die Mopedfahrerlaubnis und wie man sie bekommt“, zur Verfügung.

Außerdem werden Handzettel mit einem großen Preisausschreiben ausgegeben, an dem sich jedermann beteiligen kann und bei dem als Preise u. a. 1 Personenkraftwagen, 1 Fernsehgerät, 1 Moped, 1 Campingausrüstung und viele andere Dinge zur Verfügung stehen.



Werner Krauss
als Wallenstein
und Maria Schanda
als Thekla
(Auff. des Staatl.
Schauspielhauses
Berlin 1937/38.
Regie: Lothar Müthel)

DAS FESTSPIELHAUS WIRD WIRKLICHKEIT

Im 15. Jahr ihres Bestehens haben die Ruhrfestspiele jetzt vielleicht den entscheidenden Punkt ihrer Entwicklung erreicht. Die Planungsarbeiten für das Ruhrfestspielhaus sind beendet, und mit dem Bau wird dieses Jahr begonnen, d. h., Wünschen und Wollen werden zur Wirklichkeit.

Die Ruhrfestspiele, ein soziales Kulturwerk, getragen vom Deutschen Gewerkschaftsbund und der Stadt Recklinghausen, unterstützt von der Bundesregierung, der Landesregierung und der Industrie Nordrhein-Westfalens, brauchen zur Verwirklichung ihres Festspielhauses eine breite Trägerschaft. Jeder Besucher der diesjährigen Ruhrfestspiele wird keine 300 m weit vom Städtischen Saalbau in dem wunderbaren Park auf dem Hügel die Baustelle sehen.

Es ist der Grundgedanke des diesjährigen Theaterprogramms der Ruhrfestspiele, ein großes Festspiel herauszubringen, das die Möglichkeiten in sich birgt, zu einem wirklichen Fest für die Besucher zu werden, und dann dazu alle jene Bühnen einzuladen, die an der Bedeutung der Ruhrfestspiele wesentlichen Anteil haben.

Der Frankfurter Schauspieldirektor Heinrich Koch, der im vorigen Jahr den „Macbeth“ inszenierte und 1954 den „Peer Gynt“, hat den Auftrag erhalten, Schillers „Wallenstein“ zu inszenieren. Dieses gewaltige Werk Schillers mit seinen drei Teilen, „Wal-

lensteins Lager“, „Die Piccolomini“ und „Wallensteins Tod“, gehört vielleicht zu den größten historischen Stücken der Weltliteratur, und sicher ist es das größte historisch-politische Schauspiel aus der deutschen Geschichte.

Neben Bernhard Minetti als Wallenstein und Matthias Wieman als Octavio Piccolomini wirken mit:

Martin Benrath (Düsseldorf), Sigfrit Steiner (München), Jochen Brockmann (Wien), Vasa Hochmann (Hamburg), Hans Caninenberg (Frankfurt), Walter Grüters (Hamburg), Ulrich Haupt (Hamburg), Carl Kuhlmann (Zürich), Ernst Ronnecker (München), Ingeborg Egholm (Eßlingen), Lola Müthel (Frankfurt), Renate Schroeter (Darmstadt); Bühnenbild und Kostüme: Franz Mertz.

Dieser Vorsatz der Ruhrfestspiele geht bis an die Grenze des Möglichen: zu diesem Zweck muß das größte Ensemble geschaffen werden, das bis jetzt an einer Ruhrfestspiel-Inszenierung mitgewirkt hat; die Probenzeit muß verdoppelt werden, und die Technik steht vor besonders schwierigen Aufgaben; für das Publikum muß Vor-sorge getroffen werden, daß in einer großen Pause Abendbrot gegessen werden kann; die Vorstellungen müssen um 17 Uhr beginnen, denn praktisch handelt es sich um zwei große Theaterstücke an einem Tage. Aber nur von außergewöhnlichen Anstrengungen ist Außergewöhnliches zu erwarten.

DER DIESJÄHRIGE SPIELPLAN

EIGENINSZENIERUNG:

WALLENSTEIN von Friedrich Schiller

Regie: Heinrich Koch;
mit Bernhard Minetti
und Matthias Wieman

GASTSPIELE:

Städt. Bühnen, Köln

WOYZECK von Georg Büchner

(11., 12. und 13. Juli 1961)

Inszenierung: Oscar Fritz Schuh; Bühnenbild: Caspar Neher; mit Ida Krottendorf, Tilla Durieux, Bruno Dallansky, Charles Regnier.

DIE GESCHICHTE VOM SOLDATEN
von Igor Strawinsky

(11., 12. und 13. Juli 1961)

Musikalische Leitung: Miltiades Caridis; Tänze: Aurel von Milloss; Inszenierung: Hans Bauer; Bühnenbild: Teo Otto; mit der Primaballerina Carmen Panader als Prinzessin und Harald Kreutzberg als Teufel.

Schiller- und Schloßpark-Theater
Berlin

RASKOLNIKOFF nach Dostojewski
von Leopold Ahlsen

(20., 21. und 22. Juni 1961)

Inszenierung und Bühnenbild: Willi Schmidt;
mit Klaus Kammer und Walter Franck.

Bayerisches Staatsschauspiel München

BECKETT ODER DIE EHRE GOTTES
von Jean Anouilh

(4., 5. und 6. Juli 1961)

Inszenierung: Roland Piétri; Bühnenbild: Jean-Denis Malclès; mit Thomas Holtzmann, Kurt Meisel.

Deutsches Schauspielhaus Hamburg

VON BERGAMO BIS MORGEN FRÜH
von Dieter Waldmann

(27., 28. und 29. Juni 1961)

Inszenierung: Gustaf Gründgens; Bühnenbild: Herta Boehm; Musik: Mark Lothar; mit Heinz Reincke, Bruno Dallansky, Solveig Thomas.

Theater am Kurfürstendamm, Berlin

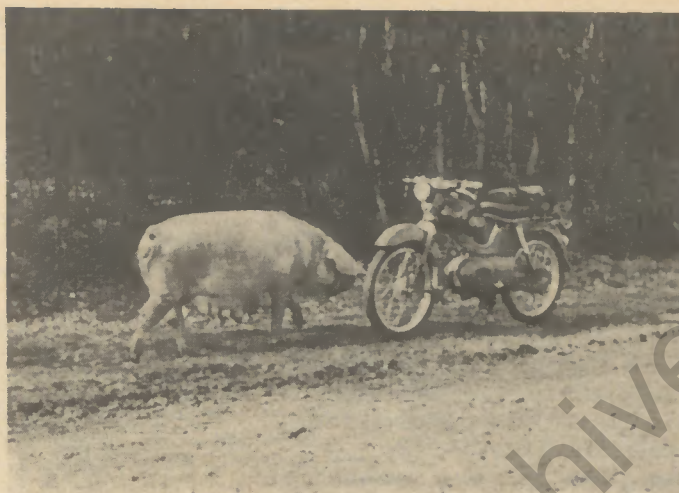
DER GROSS-KOPHTA
von Johann Wolfgang Goethe

(13., 14. und 15. Juni 1961)

Inszenierung: Gustav Manker, Wien; Bühnenbild: Christoph Heyduk; mit Hanns Ernst Jäger, Friedel Schuster, Brigitte Grothum usw.

Zweierlei Rassen

Günther Hölper, Werk Herdorf



In des tiefen Waldes Stille
trifft man gern sich wohl zu zweit.
Ist die treffende Idylle
hier ein Ausdruck uns'rer Zeit?

Früher sah man froh und munter
Reh und Fuchs und Hasen hier.
Heute bei dem Wirtschaftswunder
ändert sich des Wald's Getier.

Unser Fleisch- und Schinkenspende,
wandert sinnig hier fürbaß,
sicherlich – so denk ich – denkt er:
„Ei, sieh da, was ist denn das?“

„Hat man sowas schon gesehen,
was für'n Tier mag das wohl sein?“
Trotz des Ringelschwänzchens Drehen
fällt es ihm partout nicht ein.

Seine runde Schnupperr Nase
weist ihm diesmal gar nichts an,
da es weder Reh noch Hase
noch ein and'res Wild sein kann.

„Der Geruch läßt mich erblassen,
den dies Tier hat, und die Form.
Was doch dieser Mensch an Rassen
züchtet, finde ich enorm!“

Schließlich dann gedankenblitzlich
denkt das gutgewachs'ne Schwein:
„Dieses Tier kann nicht so nützlich
wie ich für die Menschheit sein.“

Von uns dazu anzukreiden
und herauszustellen ist,
daß der Nutzen von den beiden
relativ verschieden ist.

Beide sind zur Fortbewegung
unbedingt sehr wichtig heute:
Borstentier für Magen-Regung,
Moped für die schnellen Leute. –

Arbeitsgemeinschaft für Arbeitssicherheit gegründet

Unfallverhütung und Arbeitsschutz sind die vordringlichen sozialpolitischen Aufgaben der „Arbeitsgemeinschaft für Arbeitssicherheit“, die kürzlich im Bundesarbeitsministerium gegründet wurde. Mit der Zusammenfassung auf den einschlägigen Gebieten tätigen Organisationen zu einer Arbeitsgemeinschaft soll wesentliche Erhöhung des Wirkungsgrades der Unfallverhütungs- und Arbeitsschutzmaßnahmen erreicht werden. Der Arbeitsgemeinschaft gehören die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, die Gewerkschaften, die Gewerbeaufsicht, die Verbände der Unfallversicherungsträger, die Deutsche Gesellschaft für Arbeitsschutz sowie die Fachorganisationen der Sicherheits- und Revisionsingenieure, der Werksärzte und Arbeitspsychologen, das Rationalisierungs-Kuratorium der deutschen Wirtschaft, Vertreter der Wissenschaft, der Bundesbahn, der Bundespost und anderer Organisationen an.

Die Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft liegt bei der Zentralstelle für Unfallverhütung beim Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften, der Vorsitz in der Arbeitsgemeinschaft soll unter den Mitgliedsorganisationen wechseln und wird zunächst von einem Vertreter der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeit-

geberverbände eingenommen. Die Gründung der Arbeitsgemeinschaft kann im übrigen als Beweis dafür angesehen werden, daß Pläne zur Einrichtung eines deutschen Sicherheitsrates nach amerikanischem Vorbild aufgegeben worden sind. Ein solcher Sicherheitsrat, der erheblichen finanziellen und personellen Aufwand erfordern würde, könnte keinen höheren Nutzeffekt haben als eine intensiv tätig werdende Arbeitsgemeinschaft.

RÄTSELAUFLÖSUNGEN

„Unser Pfingst-Rätsel“:

Waagerechte Reihen: 1. Wanderer, Sonne, 2. Oder, Ave, Teich, 3. Dackel, 4. Kirche, Kur, Tip, 5. er, Luna, 6. Nike, 7. San, Omar, 8. (kein Wort), 9. Bank, Hand, 10. Samoa, 11. Ale, fromm, 12. Feh, Arterie, 13. Ara, Eke, Kea, 14. Erde, Pfingsten.

Senkrechte Reihen: 1. Wolken, Abel, Re, 2. ad. Iris, Adebar, 3. Neer, Kahn, 4. Drachen, Kaffee, 5. Reh, 6. Rade, 7. Eva, 8. Reck, Maki, 9. Ren, 10. Ster, Tag, 11.

Oel, Leo, Hase, 12. uni, Turm, am, Rat, 13. in Arno, 14. Ehepaar, Dasein.

„Das kleine Kreuzworträtsel“:

Waagerecht: Pudel, Adele, Aster, Trage.
Senkrecht: Parat, UdSSR, Delta, Leere.

„Silben-Kreuzworträtsel“

Waagerecht: 1. Sinai, 3. Pore, 4. Thale, 6. Melone, 7. Kadaver, 9. Orsini, 12. Kaliko, 14. Loki, 15. Meter, 16. Asmara.

Senkrecht: 1. Sirene, 2. Ithaka, 3. Polo, 5. Leda, 6. Meteor, 8. Vertiko, 10. Silo, 11. Nikias, 12. Kamera, 13. Liter.

Etappen der Weltraumfahrt

Drei Jahre, sechs Monate und acht Tage sind es erst her, daß ein von Menschenhand geschaffener Körper in den Weltraum geschickt wurde. Diese Zeit verging vom Vorstoß des ersten Lebewesens bis zum Vorstoß des ersten Menschen in den Weltraum.

4. 10. 1957: Sputnik 1 (Sowjetunion), 83 Kilogramm. Erdentfernung 930 Kilometer, umkreiste die Erde 1400mal und verglühte am 4. 1. 1958.

3. 11. 1957: Sputnik 2 (Sowjetunion), 508,3 kg, mit Hündin „Laika“. Erdentfernung 1700 km. „Laika“ starb nach einer Woche, Satellit verglühte am 14. 4. 1958.

1. 2. 1958: Explorer 1 (USA), 14 kg. Erdentfernung 2700 km. Noch im Raum.

17. 3. 1958: Vanguard 1 (USA), 1,5 kg, Erdentfernung 4000 km.

26. 3. 1958: Explorer 3 (USA). Erforschte den Strahlengürtel der Erde.

15. 5. 1958: Sputnik 3 (Sowjetunion), 1327 kg. Erdentfernung 1800 km. Umkreiste die Erde 10037mal und verglühte am 6. 4. 1960.

26. 7. 1958: Explorer 4 (USA), 11,70 kg. Erdsatellit.

27. 8. 1958: Sowjetische Rakete mit zwei Hunden, die als erste Lebewesen wohlbehalten aus dem Weltraum zurückkehren.

11. 10. 1958: Pionier 1 (USA). Rakete fliegt am Mond vorbei.

2. 1. 1959: Lunik 1 (Sowjetunion), 1472 kg. Fliegt am Mond vorbei und wird zum ersten künstlichen Planeten der Sonne.

3. 3. 1959: Pionier 4 (USA), 6 kg. Zweiter künstlicher Planet der Sonne.

28. 5. 1959: Amerikanische Jupiter-Rakete mit zwei Affen, die aus 480 km Erdentfernung lebendig zurückkehren.

7. 8. 1959: Explorer 6 (USA), Erdsatellit.

13. 8. 1959: Discoverer 5 (USA), 135 kg, Erdsatellit.

12. 9. 1959: Lunik 2 (Sowjetunion), 1511 kg. Traf nach 35 Stunden am 13. 9. 1959 auf dem Mond auf.

4. 10. 1959: Lunik 3 (Sowjetunion), 1553 kg. Photographierte am 7. 10. 1959 erstmals Rückseite des Mondes und sandte Aufnahmen zur Erde zurück.

21. 1. 1960: Amerikanische Rakete mit Schimpanse „Sam“, der mit einer Kapsel zur Erde zurückkehrt.

11. 3. 1960: Pionier 5 (USA), 43 kg. Künstlicher Planet der Sonne.

1. 4. 1960: Tiros 1 (USA), 122 kg. Wettersatellit mit zwei Fernsehkameras.

15. 5. 1960: Raumschiff 1 (Sowjetunion), 4,54 t. Umkreist die Erde.

10. 8. 1960: Instrumentenkapsel von Discoverer 13 (USA) 770 kg, aus dem Atlantik geborgen.

12. 8. 1960: Echo 1 (USA), 59 kg. Erster Ballonfernmeldesatellit.

19. 8. 1960: Raumschiff 2 (Sowjetunion), 4,6 t. Mit Hunden „Bjelka“ und „Strjelka“. Hunde kehren am 20. 8. 1960 in einer Kapsel lebend zur Erde zurück.

1. 12. 1960: Raumschiff 3 (Sowjetunion), 4,563 t. Mit zwei Versuchshunden am 2. 12. 1960 verglüht.

4. 2. 1961: Sputnik 4 (Sowjetunion), 6,483 t.

12. 2. 1961: Venusrakete (Sowjetunion), 643,5 kg. Schwere Raumsonde von einem Sputnik aus zur Venus unterwegs.

9. 3. 1961: Raumschiff 4 (Sowjetunion), 4,7 t. Mit Versuchshund „Tschernuschka“ wieder auf der Erde gelandet.

25. 3. 1961: Raumschiff 5 (Sowjetunion), 4,695 t. Mit Hund „Swojsojtschka“ wohlbehalten auf die Erde zurückgekehrt.

12. 4. 1961: Raumschiff „Wostok“ mit dem ersten Menschen um die Erde gekreist und wieder gelandet.

Insgesamt haben die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten bisher mehr als 50 Satelliten gestartet.

Nur fünfzig Jahre liegen dazwischen

Vor fünfzig Jahren, am 12. April 1911, flog der Franzose Pierre Prier von London nach Paris in vier Stunden und acht Minuten.

Am 12. April 1961 umkreiste der Russe Gagarin in einem Raumschiff die Erde in einer Stunde und 29 Minuten.

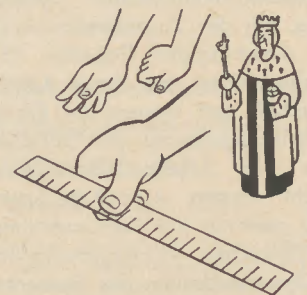
Woher kommt das „Meter“



Die alten Längenmaße Elle und Fuß waren für die fortschreitende Wissenschaft zu ungenau. Deshalb beschloß 1791 die französische Nationalver-

sammlung, den 40millionsten Teil des Erdumfangs auf einem Kreis durch Paris und den Nord- und Südpol als Einheitslänge einzuführen. In den Jahren 1792 bis 1799 maßen die Franzosen Delambre und Méchain die Entfernung von der Insel Formantere bis Dünkirchen. Der daraus errechnete Erdumfang wurde durch 40 Millionen geteilt. Zur Festlegung des so erhaltenen „Urmeters“ wurde ein Stab angefertigt, der aus 90 Prozent Platin und 10 Prozent Iridium besteht und bei Paris acht Meter unter der Erde aufbewahrt wird. Auf diese Maßeinheit einigten sich später die meisten Staaten der Welt. Genauere Nachprüfungen ergaben jedoch, daß das Urmeter um 0,02 Millimeter zu kurz ist. Trotzdem wurde es beibehalten, um kostspielige Änderungen an den Meßgeräten zu vermeiden.

Woher kommt das Längenmaß „Zoll“



Das in USA und England noch heute gebräuchliche „Zoll“ geht auf König David I. von Schottland zurück, der es im Jahre 1150 einfuhrte. Er ließ die Daumenbreite eines großen, eines mittelgroßen und eines kleinen Mannes messen und bestimmte, daß der Mittelwert hiervon ein „Zoll“ sei. Das heutige Zoll ist 25,4 Millimeter lang.

VOR 530 JAHREN WURDE

JEANNE D'ARC VERBRANNT

Der keltische Zauberer Merlin, derselbe, dem die in Siegen angefertigten Becher Wielands geschenkt wurden, hat eine Prophezeiung hinterlassen, daß Frankreich einmal aus einer Not gerettet werde durch eine in Männerkleidung auftretende Jungfrau aus einem Eichenwald in Lothringen. An dieses Gerücht erinnerten sich die Franzosen bei der kriegerischen Auseinandersetzung mit England, die in der Überlieferung nur vom militärischen Standpunkt oder vom „heldischen Gesichtspunkt“ der beteiligten Fürsten gesehen wird. In Wirklichkeit war der Anlaß zum 100jährigen Krieg wohl ein Teil des ständigen Kampfes um die südlichen Niederlande, wo damals die englische Wolle zu kostbaren und unentbehrlichen flandrischen Geweben verarbeitet wurde. Schon seit etwa 1330 bekämpften sich auf dem Boden Flanderns englische und französische Interessen. Die Engländer waren seit der Schlacht bei Crécy 1346 so sehr überlegen, daß sie große Teile Frankreichs beherrschten. Dazu kam, daß die Franzosen gerade zu jener Zeit recht unfähige Könige hatten. Karl VI. z. B. war geistesumnachtet. Als dritte Macht erschienen die Herzöge von Burgund. Als daher im Jahre 1428 ein Mädchen behauptete, die Stimmen verschiedener Heiliger gehört und von ihnen den Auftrag erhalten zu haben, die Engländer zu besiegen, fand es in der Freiheitssehnsucht der französischen Bevölkerung einen ungeahnten Widerhall. Das Mädchen Johanna war etwa 1410 in dem Dorf Domremy im Maastal, genau an der Grenze zwischen der Champagne und Lothringen, geboren als Tochter des Jacques d'Arc und der Isabella Ro-

mée. Die Geschichte ihres Lebens ist so bekannt, daß wir sie hier nur stichwortartig wiederholen möchten. Ihr gelang 1429 die Befreiung der Stadt Orléans von den Engländern, und sie führte König Karl VII. nach Reims zur Krönung. Doch wurde sie 1430 bei Compiègne gefangengenommen und 1431 in Rouen als Hexe verbrannt. Im Jahre 1920 wurde Johanna von der katholischen Kirche heiliggesprochen. Die Akten ihres Prozesses sind in vollem Umfange erhalten geblieben und stellen eines der erschütterndsten Dokumente des 15. Jahrhunderts nicht nur in historischer, sondern vor allen Dingen in menschlicher Hinsicht dar. Das Schicksal dieses Mädchens hat immer wieder die Historiker, die Dichter und die bildenden Künstler beschäftigt. Es gibt ein gutes Dutzend Standbilder von ihr. Die Gemälde und Graphiken, die ihr Leben darstellen, sind wohl nicht zu zählen. Mit dem 16. Jahrhundert beginnt Johannas dichterische Verherrlichung, in erster Linie natürlich in Frankreich, wo sie bis heute als Nationalheldin gilt. Allerdings war es auch ein Franzose, Voltaire, der in einer Satire, „La pucelle“, ihr Andenken lächerlich machen wollte. Von nichtfranzösischen Dichtern hat als erster Lope de Vega den Stoff dramatisch behandelt, doch ist sein Stück nicht erhalten. Ihre idealistische Verherrlichung gelang dem Deutschen Schiller, andere, besonders Claudel, schildern Johanna als Heilige. Anouilh sieht in ihr die Verherrlichung französischen Wesens, Shaw glaubt in ihr die Auflehnung gegen die bestehende Ordnung zu finden, und bei Max Mell steht sie wieder als Heilige im Vordergrund. Wir kennen über Jeanne d'Arc bisher elf Versdichtungen, neun Erzählungen, 17 Romane, über 30 Dramen, zehn Opern, drei sinfonische Dichtungen, ein Oratorium, eine Kantate und ein Ballett und mindestens acht Verfilmungen. Von ihnen sind die dänische mit der Falconetti, die deutsche mit Angela Salloker und die amerikanische mit Ingrid Bergman in der Titelrolle dem einen oder anderen unserer Leser sicherlich noch in Erinnerung. Wie sehr das Schicksal Johannas auch



Diese Zeichnung der Johanna kritzelte ein Schreiber an den Rand der Prozeßakten.

heute noch die Geister beschäftigt, mag man aus zwei neueren Veröffentlichungen sehen, von denen die des englischen Arztes Professor John Butterfield etwas abwegig zu sein scheint, da sie das gesamte Leben Johannas als Auswirkung einer Nieren-Tuberkulose erklären möchte. Nicht so einfach von der Hand zu weisen sind dagegen die Ergebnisse der Forschungen des französischen Historikers Jean Grimod, der behauptet, Johanna sei eine Halbschwester Karls VII. gewesen und gar nicht verbrannt, sondern nach England, später sogar nach Frankreich zurückgebracht worden. Wie dem auch sei, es gibt wohl niemanden, der sich mit dem Leben des lothringischen Bauernmädchens beschäftigt hat, der nicht davon stark beeindruckt wäre. Der Aufstand und der schließliche Unter-

Unterschrift der Jungfrau von Orléans. Jeanne d'Arc konnte weder lesen noch schreiben. Offenbar wurde ihr von einem Schreiber die Hand geführt.

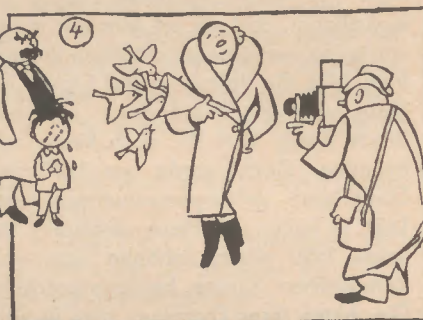
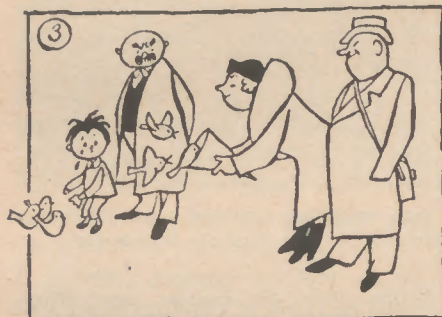


Dieser Kopf (von vorn und von der Seite) einer behelmten Frau stammt von einem Monument aus Orléans vom Ende des XV. Jahrhunderts. Manche sehen darin das einzig authentische Bildnis der Johanna.

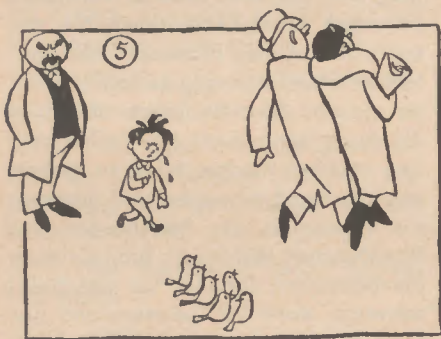
gang des schwachen, reinen und unschuldigen Einzelwesens gegen die übermächtige und weit überlegene Gewalt der Bosheit rühren in allen Zeiten und allen Lagen an das menschliche Herz. Johanna gehört zu den Gestalten der Geschichte und der Dichtung, zu der man keine andere Einstellung haben kann als liebende und mitleidige Sympathie.



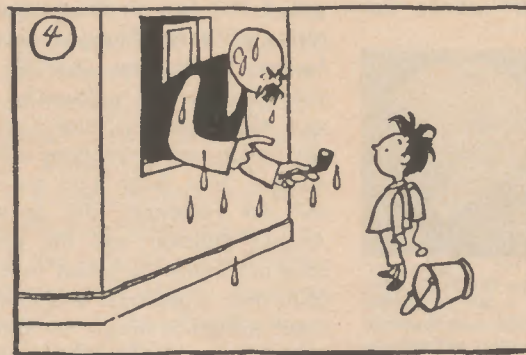
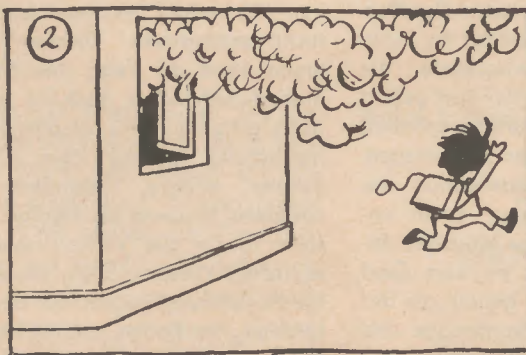
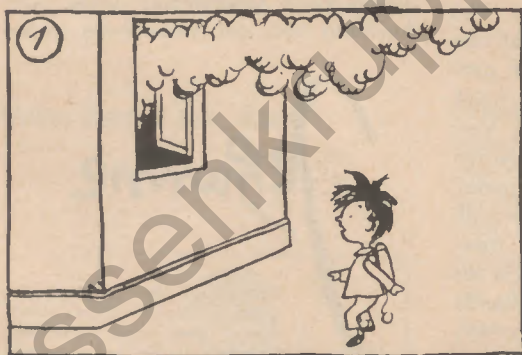
Unvergessen
und
unvergesslich



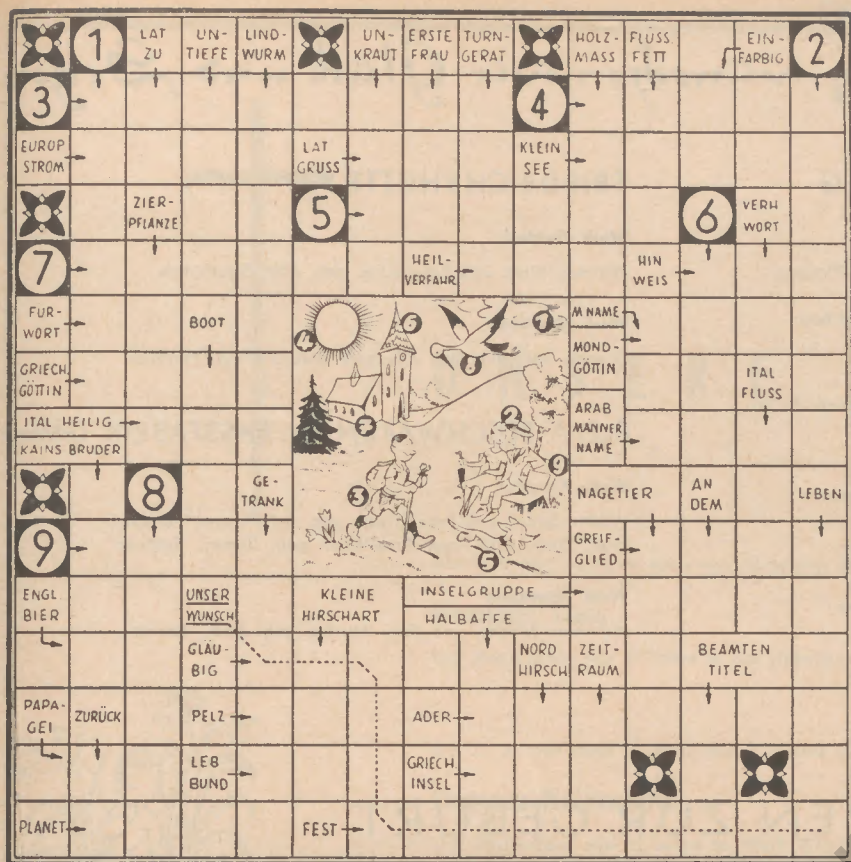
e. o. plauen



Geber und Angeber

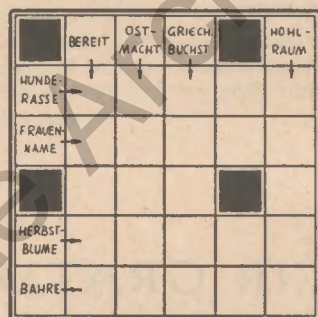


Der gelöschte
Vater

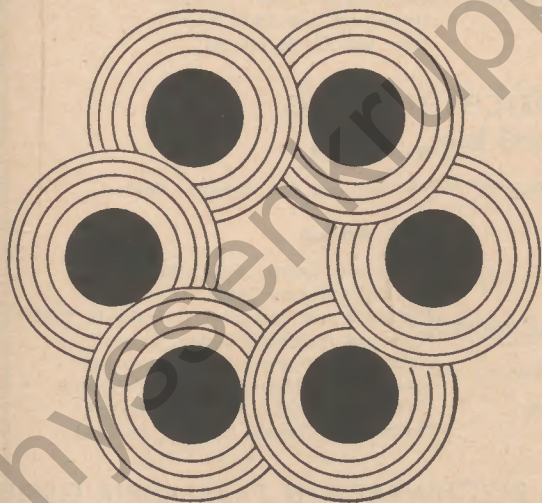


UNSER PFINGST-RÄTSEL

DAS KLEINE KREUZWORT-RÄTSEL

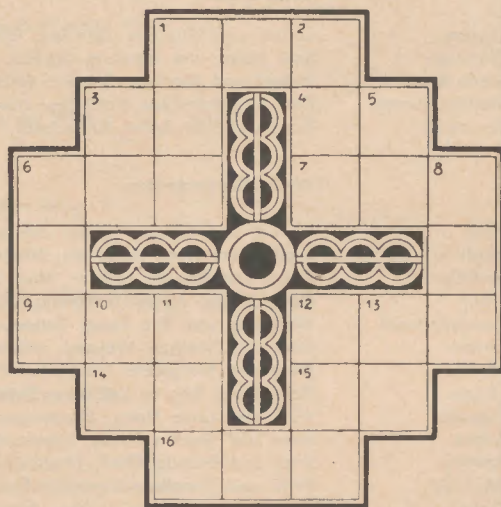


Raten Sie mal



ALLES DREHT SICH

Eine hervorragende optische Täuschung. Wir halten diese Abbildung etwa 30 cm waagerecht vom Gesicht entfernt und blicken von oben darauf. Nun machen wir mit der haltenden Hand kleine kreisende Bewegungen. Sofort scheinen alle Kreise in drehende Bewegung zu kommen.



SILBEN-KREUZWORT-RÄTSEL

Waagerecht: 1. Gebirgsstock am Roten Meer, 3. Hautöffnung, 4. Kurort am Harz, 6. Kürbisfrucht, 7. Tierleichen, 9. römisches Adelsgeschlecht, 12. Baumwollgewebe, 14. nordischer Feuergott, 15. Längenmaß, 16. Stadt in Nordafrika.

Senkrecht: 1. Alarmgerät, 2. griechische Insel, Heimat des Odysseus, 3. Ballspiel zu Pferde, 5. Mutter der Helena, 6. Sternschnuppe, 8. Möbelstück, 10. Getreidespeicher, 11. athenischer Feldherr, 12. Photoapparat, 13. Flüssigkeitsmaß.

Auflösungen auf Seite 131.

Zur Hochzeit wünschen wir Glück und Segen

HÜTTENWERKE SIEGERLAND AG

Werk Niederschelden

Edwin Stoch und Frau Anna Elisabeth geb. Zöllner, Offhausen
Artur Stötzel und Frau Friedel geb. Wagner, Eisern
Helmut Stricker und Frau Maria geb. Soumagne, Brachbach

Werk Eichen

Heinz-Hermann Stötzel und Frau Irmgard geb. Hellmann, Eichen

Werk Attendorn

Johannes Limper und Frau Liesel geb. Hatzfeld, Attendorn

Werk Hüsten

Willi Hakenberg und Frau Marita geb. Brunswicker
Ferdinand Leismann und Frau Christa geb. Büschemann
Heribert Wille und Frau Ingeborg geb. Ischen

FRIEDRICHSHÜTTE AG

Werk Herdorf

Heinrich Klein und Frau Luise geb. Löb, Struthütten

Werk Wehbach

Gregor Hof und Frau Elisabeth geb. Kötting, Harbach

BLEFA BLECHWAREN- U. FASSFABRIK GMBH

Werk Kreuztal

Walter Scharf und Frau Gisela geb. Schellmann, Ferndorf
Ernst Wurm und Frau Rosa-Maria geb. Breuer, Schönau

Werk Attendorn

Hermann Brieden und Frau Martha geb. Bock, Ennest

WIR GRATULIEREN ZUR GEBURT



HÜTTENWERKE SIEGERLAND AG

Werk Wissen

Thomas
Christoph
Maria Anna
Matthias Arnold
Bernhard
Lothar und Marlene Günther, Ottershagen
Karl Heinz und Ingeburg Schmitt, Wissen
Hubert und Marlene Geimer, Gebhardshain
Karl und Anneliese Kohlhaas, Hommelsberg
Ernst und Rita Seifer, Steinebach

Werk Niederschelden

Peter
Birgit
Andreas
Frank
Hermann Josef
Karola
Marita
Jürgen
Claudia
Alfred
Annette
Winfried
Klaus
Ingrid
Hans-Nikoley
Cornelia
Thomas
Helmut und Irmgard Strack, Steineroth
Walter und Irene Hartmann, Niederschelden
Anton und Brigitte Lechner, Mundersbach
Heinrich und Agnes Toffanello, Mundersbach
Wolfgang und Rita Heep, Euteneuen
Otto und Edeltrud Weyand, Mörlen
Hans und Margarete Tinzmann, Niederschelden
Helmut und Brigitte Lehmann, Birken
Willi und Luise Maag, Niederndorf
Artur und Martha Bondy, Niederschelden
Erich und Hedwig Groß, Mundersbach
Peter und Anneliese Birnbach, Steineroth
Herbert und Gertrud Leicher, Niederschelden
Artur und Anneliese Benfer, Niederschelderhütte
Werner und Gertrud Morgeneyer, Gosenbach
Harald und Sieglinde Bruch, Niederschelden
Helmut und Maria Stricker, Brachbach

Werk Eichen

Berthold
Otto u. Helena
Beate
Joachim
Klaus
Paul und Mathilde Quast, Schönau
Josef und Helene Frohenberg, Altenwenden
Martin und Theresia Rasche, Hünsborn
Johann und Gisela Rademacher, Altenhof
Walter und Maria Fuhrmann, Eichen

Werk Attendorn

Susanne
Berthold
Wolfgang
Erich und Erika Koch, Attendorn
Walter und Ursel Schirmeyer, Attendorn
Walter und Josefine Wacker, Repe

Christiane
Günter

Werk Langenei

Heinz und Elisabeth Hanses, Langenei
Albert und Theresia Hamers, Langenei

Werk Hüsten

Dorothea
Michele
Karin-Elisabeth
Susanne
Kurt
Manuela-Maria
Jutta
Ulrike
Lydia
Werner und Wilma Lübke
Heinrich-Werner und Elisabeth Westerhoff
Hans und Margarete Müller
Helmut und Christel Rohe
Heinz und Eleonore Bohnstedt
Clemens und Anneliese Happe
Karl-Heinz und Maria Bedkowski
Franz-Josef und Edith Voss
Franz und Gerda Schulte

FRIEDRICHSHÜTTE AG

Werk Herdorf

Kerstin-Maria
Winfried und Rita Richartz, Herdorf

Werk Wehbach

Rüdiger
Manfred
Gerold
Bernhard-Werner
Michael
Uwe
Karin-Helga
Andreas
Alfred und Gertrud Klein, Hommelsberg
Gerhard und Else Debus, Winnersbach
Ferdinand und Marianne Urrigshardt, Wehbach
Kuno und Margarete Becher, Betzdorf
Helmut und Annelore Jung, Wehbach
Klaus und Heidemarie Hallex, Wehbach
Günter und Christa Richter, Eicherhof
Norbert und Therese Schmidt, Katzwinkel

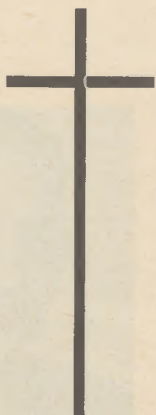
BLEFA BLECHWAREN- U. FASSFABRIK GMBH

Werk Kreuztal

Monika u. Martin
Gunthard
Uwe
Alfred und Anna Alfes, Möllmicke
Josef und Adelheid Schlimm, Altenhof
Heinz und Gertrud Benfer, Littfeld

Werk Attendorn

Claudia
Susanne
Gerhard
Albert und Hedwig Herweg, Attendorn
Ulrich und Renate Pfeifer, Attendorn
Hermann und Marga Brockhinke, Weusterhammer



U N S E R E T O T E N

Am 4. 3. 1961 starb im Alter von 72 Jahren der Pensionär

Hermann Klein

Der Verstorbene war 47 Jahre in der Hauptverwaltung in Siegen tätig.

Am 27. 3. 1961 starb im Alter von 57 Jahren der Sortierer

Clemens Walkenbach

Der Verstorbene war 25 Jahre im Werk Wissen tätig.

Am 6. 3. 1961 starb im Alter von 61 Jahren der Platzarbeiter

Ernst Kill

Der Verstorbene war 13 Jahre im Werk Niederschelden tätig.

Am 12. 3. 1961 starb im Alter von 57 Jahren der Wieger

Walter Niederhöfer

Der Verstorbene war 33 Jahre im Werk Eichen tätig.

Am 1. 4. 1961 starb im Alter von 74 Jahren der Werksinvalide

Josef Eisenburger

Der Verstorbene war 10 Jahre im Werk Attendorn tätig.

Am 28. 3. 1961 starb im Alter von 64 Jahren der Werksinvalide

Richard Schnell

Der Verstorbene war 41 Jahre im Werk Wehbach tätig.

Wir werden unseren Toten ein ehrendes Andenken bewahren

UNSERE JUBILARE

40 JAHRE



PAUL MÜSSENER
geb. 29. 6. 1907
Kaufmännischer Angestellter
in der Hauptverwaltung Siegen



WILLI KATZ
geb. 11. 6. 1906
1. Wieger im Werk Eichen



HEINRICH KLAUKE
geb. 1. 8. 1907
Leiter der Terminstelle
im Werk Hülen



JOSEF EISENTRAUT
geb. 3. 7. 1898
Pumpenwärter im Werk Herdorf



ALFONS HERZOG
geb. 7. 4. 1907
Kauenwärter im Werk Wehbach



KARL MÜLLER
geb. 1. 11. 1906
Elektromeister im Werk Wehbach



ERICH BUCH
geb. 11. 1. 1904
Leiter der Werksrechnungsstelle
im Werk Niederschelden

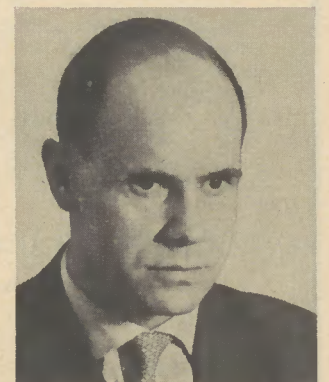
25 JAHRE



GERHARD SIEGELER
geb. 6. 6. 1917
Kaufmännischer Angestellter
in der Hauptverwaltung Siegen



GÜNTER VOSS
geb. 6. 10. 1916
Kaufmännischer Angestellter
in der Hauptverwaltung Siegen



HERBERT WINKEL
geb. 16. 6. 1921
Abteilungsleiter im Werk Wissen

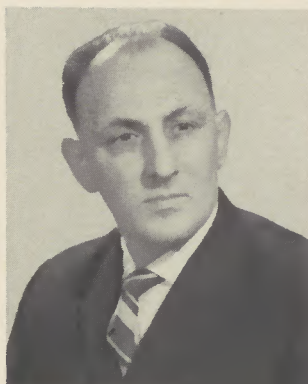
25 JAHRE



ALFRED REUSCH
geb. 20. 9. 1909
1. Gasstocher im Werk N'schelden



JOACHIM BELITZ
geb. 5. 11. 1921
Werkstoffprüfer im Werk Eichen



PAUL SCHWAB
geb. 3. 10. 1909
Schmied im Werk Niederschelden



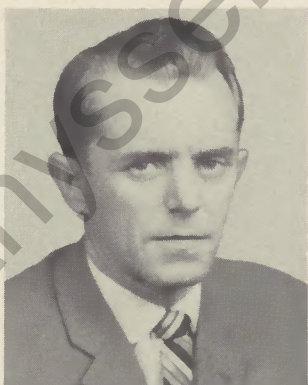
WILLI HOLZNER
geb. 22. 4. 1922
1. Kranschlosser im Werk Eichen



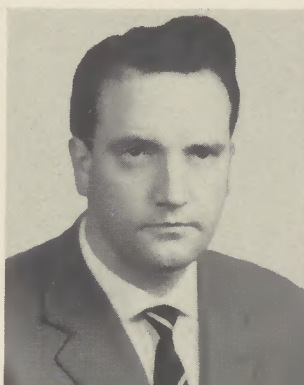
JULIUS BENDER
geb. 24. 2. 1910
Schreiner-Vorarbeiter i. Werk Eichen



FERD. BRINKMANN
geb. 1. 5. 1922
Schlosser im Werk Hüsten



KARL GROSS
geb. 12. 4. 1922
Dreher im Werk Hüsten



FRIEDRICH LÜBKE
geb. 4. 10. 1921
Ingenieur im Werk Hüsten



HEINRICH STINNER
geb. 14. 4. 1907
Gichter im Werk Herdorf



VIKTOR REEH
geb. 2. 12. 1914
Platzarbeiter im Werk Wehbach



Dritter Weltkongreß über die Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten

Der dritte Weltkongreß über die Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten fand in der Zeit vom 22. bis 27. Mai 1961 im Palais de Chaillot in Paris statt.

Etwa 1500 Delegierte aus 55 Ländern nahmen an dem Kongreß teil. Die Bundesrepublik wurde durch mehr als 300 Teilnehmer vertreten, wovon etwa 30 der Eisen- und Stahlindustrie zugehörten.

Von der Hüttenwerke Siegerland AG nahmen Vorstandsmitglied Direktor Kerkmann und Oberingenieur Dr.-Ing. Schneider, von der Friedrichshütte AG das Vorstandsmitglied Direktor Seeger an dem Kongreß teil.

Auf dem ersten Weltkongreß, der 1955

in Rom stattfand, war es möglich, einen weiten Gesamtüberblick über das Problem der Unfallverhütung zu gewinnen. Seinerzeit wurde erkannt, wo die Schwierigkeiten lagen und welche Anstrengungen zur Bekämpfung von Unfällen erforderlich sein würden.

Die Prüfung einer Reihe von Spezialfragen wurde auf dem zweiten, im Jahre 1958 in Brüssel stattgefundenen Weltkongreß fortgesetzt. Hierbei wurde vor allem das Problem der engen Zusammenarbeit aller auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes tätigen Kreise untersucht. Im internationalen Bereich hat die Behandlung dieser Frage schon zu konkreten Ergebnissen geführt. Und da die Arbeiten hierfür inzwischen ab-

geschlossen werden konnten, war es möglich, dem 3. Weltkongreß eine neue Form zu geben, seine Arbeitsmethoden zu verfeinern und ihm ein bestimmtes Ziel zu setzen. Aus diesem Grund stand der Kongreß unter dem Hauptthema **„Forschung und Fortschritt im Dienste der Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten“**.

Nach Eröffnung des Kongresses durch den Arbeitsminister der Französischen Republik, Herrn Bacon, und Begrüßungsansprachen des Präsidenten des französischen Institutes für Sicherheit, Herrn Texier, sowie des stellvertr. Generaldirektors des Internationalen Arbeitsamtes, Herrn Thomson, wurden in Eröffnungsvorträgen die fol-

Paris, Palais de Chaillot, Tagungsort des dritten Weltkongresses



genden Einzelthemen des Kongresses behandelt:

- a) Derzeitiger Stand der Forschung auf dem Gebiete der Unfallverhütung;
- b) Der Fortschritt der Technik in der Unfallverhütung;
- c) Fortschritte der Unfallverhütung auf medizinischem und psychologischem Gebiet.

Im Anschluß an diese drei Vorträge ist in drei Ausschüssen der gegenwärtige Stand der Unfallverhütung in technischer, medizinischer und psychologischer Hinsicht untersucht worden. Außerdem wurden Empfehlungen für weitere Maßnahmen auf dem Gebiete des Arbeitsschutzes erörtert.

In den Begrüßungsansprachen und Eröffnungsvorträgen wurde u. a. darauf hingewiesen, daß die Entdeckung neuer Industriezweige und das Anwachsen der Zahl der Arbeiter in der Industrie eine beträchtliche Vermehrung von Arbeitsunfällen **in der ganzen Welt** hervorgerufen hat. Diese Tatsache darf aber nicht dazu führen, anzunehmen, daß man bis heute für die Unfallverhütung nicht genügend getan habe. Das Gegenteil ist der Fall. Es sind schon sehr große Erfolge in der Bekämpfung der Arbeitsunfälle erzielt worden. Aber im heutigen Zeitpunkt **muß der technische Fortschritt neben der Entwicklung der Produktion auch der Verbesserung der Sicherheit am Arbeitsplatz zugute kommen.**

Seit Menschengedenken und seitdem die Menschen Werkzeuge und Maschinen gebrauchen, sind Arbeitsunfälle der „harte Preis“ des technischen Fortschrittes, der zwar einerseits gewisse Gefahren vermindert; andererseits jedoch neue Gefahren hervorruft, die oft noch größer sind und deren Bekämpfung weitere Probleme dringend aufgibt. Die Vorbeugung muß also im gleichen Maße wie der technische Fortschritt vorangetrieben werden. Der Intensivierung der Maßnahmen für die Sicherheit am Arbeitsplatz muß zukünftig noch mehr Beachtung geschenkt werden.

In den Begrüßungsansprachen wurde weiterhin zum Ausdruck gebracht, daß wohl viele Arbeitgeber der Vorbeugung von Arbeitsunfällen große Beachtung schenken, daß es unter ihnen aber noch eine große Zahl gibt, die bis heute noch keine besondere Verantwortung für die Unfallverhütung gezeigt haben. Es handelt sich hierbei vor allem um die große Zahl der Kleinbetriebe, in denen heute der weitestgehende Teil der Unfälle auftritt. Die Unfallverhütung wäre ohne die Einsicht und Mitarbeit der Werkstät-

gen ebenfalls zum Scheitern verurteilt. Es ist deshalb erforderlich, daß von allen dazu berufenen Stellen ein **wirk-samerer Einfluß auf den Arbeitnehmer** ausgeübt wird, wobei insbesondere das Solidaritätsgefühl der Arbeiter angesprochen werden muß. Schließlich wurde auch darauf hingewiesen, daß **Presse, Rundfunk und Fernsehen eine wichtige Rolle** in der Bekämpfung der Unfälle spielen können. Es wurde auch hervorgehoben, wie **nützlich** es ist, den **Geist der Sicherheit bereits den Kindern** in der Grundschule und Familie einzuschärfen.

Die Grundlage für die Behandlung der oben genannten Einzelthemen in den drei Ausschüssen bildeten außer den Eröffnungsvorträgen die Einführungsberichte, die nach den von vielen Kongreßteilnehmern vorgelegten schriftlichen Berichten zusammengestellt worden waren. Mit Rücksicht auf die Organisation des Kongresses und den zeitlichen Ablauf der einzelnen Ausschußsitzungen soll nachstehend über das Einzelthema „Fortschritt der Technik in der Unfallverhütung“ und die sich daraus ergebenden Arbeiten Näheres mitgeteilt werden.

Der überaus interessante und umfangreiche Einführungsbericht zu diesem Thema ist von dem Leiter der Zentralstelle für Unfallverhütung des Hauptverbandes der Gewerblichen Berufsgenossenschaften, Bonn, Herrn Dipl.-Ing. Volkmann, erstattet worden. Er brachte in seinem Bericht u. a. folgendes zum Ausdruck:

a) Der Fortschritt in der Technik auf dem Gebiete der Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten kann sinnvoll nur gewürdigt werden, wenn man den Menschen, als Subjekt und Objekt zugleich, zum Ausgangspunkt aller Betrachtungen macht. Menschen erdenken und schaffen Maschinen, Geräte und Arbeitsverfahren, um andere Menschen vor Gefahren für Gesundheit und Leben zu schützen und materielle Verluste zu vermeiden. So eindeutig das Ziel ist, so vielfältig sind die Wege, auf denen dieses Ziel je nach Gegebenheiten und Anschauungen angestrebt wird. So führt Herr Edgar M. Goldstine, San Francisco, USA, in seinem Referat **„Forschung und Fortschritt im Dienst der Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten“** aus, daß wir heute bereits über ein umfassendes Wissen auf dem Gebiete der Unfallverhütung verfügen und ein Großteil der in der Industrie durch Unfälle entstehenden Schäden vermieden werden könnte, wenn dieses Wissen auch in vollem Umfang zur praktischen Anwendung gelangen würde. Es ergibt sich hieraus die Notwendigkeit, dieses Wissen rationeller zusammenzutragen und zu ordnen und außerdem die breite Öffentlichkeit damit bekannt zu machen. Darüber hinaus müssen bessere Überzeugungsmethoden entwickelt und angewendet werden, damit jede sich bietende Gelegenheit zur Abwendung von Unfällen

voll ausgenutzt werden kann. Der Autor erblickt hierin eine Möglichkeit, der Verschwendung wertvoller menschlicher Kräfte, unter der die Industrie leidet, Einhalt zu gebieten.

Ganz auf den Menschen bezogen sind die **„Gedanken über die Unfallverhütung in der Stahlindustrie“** von Herrn Spies, Ijmuiden, Holland, der in seinem ganz allgemein gehaltenen Referat zu dem Schluß kommt, daß ein gut geleiteter Betrieb zugleich ein unfallsicherer Betrieb ist, der Wert und Würde des arbeitenden Menschen respektiert. Im einzelnen vertritt der Verfasser die Ansicht, daß durch die stetig fortschreitende Entwicklung der Unfallverhütungstechnik nur noch etwa 25 Prozent der Unfälle durch technische oder organisatorische Fehler verursacht werden, während die restlichen 75 Prozent in menschlichen Faktoren der Verunglückten oder ihrer Mitarbeiter begründet liegen. **Daher kann, wie er weiter ausführt, die Zahl der Unfälle nur noch dadurch wesentlich beeinflußt werden, daß man sich mit dem fehlerhaften Verhalten der Menschen beschäftigt,** wobei jedoch nicht übersehen werden darf, daß die Zeit der großen Erfolge, wie sie früher durch die Beseitigung von technischen Unfallursachen erzielt werden konnten, vorüber ist. Das trotz aller Bemühungen durchweg äußerst langsame Absinken der Unfallzahlen darf jedoch nicht dazu verführen, zu glauben, daß das Äußerste erreicht ist. Wenn man sich auf den Standpunkt stellt, daß die Unfallzahl in einem Betrieb in direktem Zusammenhang steht mit dem Geist, welcher in ihm herrscht, dann kann man ohne weiteres sagen, daß die Verantwortlichkeit für die Zahl der Unfälle auch dann, wenn sie auf persönliches Versagen zurückzuführen sind, bei der Leistung des Betriebes seinen Ursprung findet. Die Bewertung des Einzelmenschen im betrieblichen Leben spielt hierbei die größte Rolle. Die Triebfeder bei diesem Streben sollte immer die Achtung für den Mitmenschen sein, d. h., daß der Mitarbeiter das Gefühl, ein vollwertiges Glied in der Kette der Betriebsereignisse zu sein, bestätigt sehen muß. Dies aber ist nur dann zu erreichen, wenn jedem Arbeiter deutlich die eigene Verantwortlichkeit für die Erfüllung seiner Arbeit vor Augen geführt wird. Hier spielt die Information eine große Rolle. Arbeiter, Aufsichtspersonen und Ingenieure müssen wissen, daß von der Vorbereitung jeder Arbeit ein klar umschriebener Teil zu ihrer Verantwortlichkeit gehört. **Hierbei muß stets der Grundsatz gelten, daß technische und ökonomische Vorbereitung einer zu erfüllenden Aufgabe nur dann vollständig das gewünschte Ziel erreicht, wenn an alle Unfallmöglichkeiten gedacht ist.** Gründliche Vorbereitung jeder, auch der kleinsten Arbeit ist daher eine dringende Aufgabe. In der Übertreibung formuliert der Verfasser den Grundsatz: 75 Prozent Vorbereitung und 25 Prozent Ausführung der Arbeit. Jedem Mitarbeiter sollte stets wieder deutlich gemacht werden, daß selbst die technische und ökonomisch ideal gefundene Lösung einer schwierigen Frage minderwertig wird, wenn sie zu Unfällen führt. Führt man diesen Gedankengang weiter, so erkennt man, daß Unfallverhütungsvorschriften – durch Gesetz oder Werksleitung gegeben – wohl von größter Bedeutung sind, jedoch nur einen äußerst geringen Einfluß auf die Unfallziffern haben werden. Genauso wie bei dem Zustandekommen der Arbeitsvorbereitung

Arbeiter und Aufsichtsperson eingeschaltet werden müssen, muß auch beim Aufstellen der Unfallverhütungsvorschriften ganz besonders der Arbeiter, der der einzig wirkliche Sachverständige auf seinem Arbeitsplatz ist, eingeschaltet werden. Es sollte daher zur Gewohnheit gemacht werden, die Arbeiter selbst an der Zusammenstellung interner Vorschriften arbeiten zu lassen und die für die verschiedenen Betriebsabteilungen gegebenen Vorschriften mit der deutlichen Erklärung auszugeben, daß diese Vorschriften von den Arbeitern selbst zusammengestellt worden sind. Es wird hierdurch den mahnenden Mitarbeitern leichter gemacht, den die Vorschriften übertretenden Kollegen auf einen Fehler aufmerksam zu machen, da ein Verweis nach behördlichen oder von der Betriebsleitung aufgestellten Unfallverhütungsvorschriften weniger gern befolgt wird als die eigenen.

Da beobachtet werden kann, daß in Betrieben, die großen Wert auf Ordnung und Sauberkeit legen, im allgemeinen auch niedrige Unfallziffern festzustellen sind, ist es zweckmäßig, die Mitarbeit aller Betriebsangehörigen in dieser Hinsicht zu fördern und zu belohnen. Etwa bestehende Unfallverhütungsausschüsse der Betriebe müssen Arbeitsausschüsse sein, d. h. sie sollen praktische Arbeit leisten bei Rundgängen im Betrieb zur Entdeckung versteckter Unfallursachen, bei Unfalluntersuchungen u. dgl. Die Verantwortlichkeit muß bei der Leitung der verschiedenen Abteilungen liegen nach dem Grundsatz, daß jeder Abteilungsleiter sein eigener Sicherheitsingenieur ist. Der Vorgesetzte muß auch in Fragen der Unfallverhütung mit gutem Beispiel vorangehen, um dem Untergebenen etwa in falscher Scham begründete Hemmungen zu nehmen. Dabei ist es gleichzeitig wichtig, das Vorschlagswesen zu fördern, da viele Verbesserungsbeiträge sich mit der Unfallverhütung beschäftigen und die meisten Erfinder aus dem zu schützenden Personenkreis der Arbeitnehmer stammen.

Dagegen soll man mit Bestrafungen bei Übertretung der Unfallverhütungsvorschrift zurückhaltend sein, da Geldstrafen mehr Unwillen als guten Willen hervorrufen. Man sollte daher die Unfallverhütungsarbeit so weit als möglich ohne Strafandrohung durchführen und notwendige Strafen den die Unfallfolgen beurteilenden Vertretern des Gesetzes überlassen.

Im Interesse der Unfallverhütung liegt es ferner, bei dem Entwurf neuer Anlagen und beim Einkauf Sachverständige auf dem Gebiete der Unfallverhütung einzuschalten und die im Betrieb befindlichen Anlagen durch einen eigenen Überwachungsdienst kontrollieren zu lassen, wobei die laufende Unterhaltung der Produktionsanlagen selbstverständlich sein muß.

Regelmäßige Veröffentlichungen in Betriebszeitschriften, die Veranstaltung von Unfallverhütungstagen und der Besuch anderer gleichartiger Betriebe können ebenfalls von Nutzen sein. Die Belegschaft ist zweckmäßig in betriebseigenen Schulen über die Fortschritte in der Technik und die Grundsätze der Unfallverhütung auf dem laufenden zu halten, wobei gerade den Neulingen besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist, da diese am ersten Gefahren ausgesetzt sind. **Die Werbung für den Sicherheitsgedanken muß unablässig durchgeführt und selbst in die häuslichen Bezirke hineingetragen werden. Die Unfallverhütung sollte den Geist aller in ei-**

nem Betrieb Tätigen bei der Ausführung jeder, auch der kleinsten Aufgabe beherrschen.

Im Gegensatz zu obigen Ausführungen vertreten die Herren Professor E. Gniza und Dr.-Ing. E. Möhler, Deutschland, die Auffassung, daß die wirksamsten Maßnahmen der Unfallverhütung in der Technik selbst liegen, und nehmen hierzu innerhalb ihres Referates „**Grundlagen zur maximalen Ausnutzung der Technik bei der Verhütung von Betriebsunfällen**“ eingehend Stellung. Sie wenden sich dagegen, daß Arbeitswissenschaftler, insbesondere auch Arbeitspsychologen und Ingenieure, noch häufig die Meinung vertreten, daß mit der Entwicklung der Technik zwangsläufig erhöhte Gefahren für den arbeitenden Menschen verbunden sein müssen, die zu einem Ansteigen der Zahl von Arbeitsunfällen führen. Damit glaubt man, wie die Verfasser weiter ausführen, das Ansteigen der Betriebsunfälle in vielen Industrieländern in falscher Erkenntnis und Einschätzung der Sachlage außer von dem als Unfallursache häufig angegebenen sogenannten menschlichen Versagen noch von der Entwicklung der Technik selbst ableiten zu können. In Wirklichkeit gehört es nicht zum Wesen der Produktionstechnik schlechthin, daß mit ihrer Entwicklung zwangsläufig Unfallgefahren für den arbeitenden Menschen verbunden sind, wir möglicherweise auftretenden Gefahren gleichsam machtlos ausgeliefert wären und diese einfach hinnehmen müssen, oder daß die Verhütung möglicher Unfälle nur von einem sicheren Verhalten des Gefährdeten zu erwarten ist. Diese Auffassung ist trügerisch und muß überwunden werden. **Um die Wirkung der Unfallverhütung zu verbessern, ist es notwendig, zu erkennen, daß die wirksamsten Maßnahmen der Unfallverhütung gerade in der Technik liegen. Die technische Entwicklung, richtig gelenkt und ausgenutzt, trägt wesentlich dazu bei, die Arbeitssicherheit zu erhöhen.**

b) In den Bemühungen um den Schutz des Menschen vor den gesundheitlichen Gefahren des Berufes bleiben durch den Unsicherheitsfaktor in der Technik und die menschlichen Unzulänglichkeiten Lücken, die auch durch Automatisierung und Mechanisierung nicht geschlossen werden können. Hier kann es **Aufgabe des Körperschutzes** sein, dem arbeitenden Menschen ein zusätzliches Maß an Sicherheit zu bieten. Ausgehend von solchen Gedanken behandelt Herr Heinz Walter, Deutschland, in seinem Beitrag „**Die Bedeutung des Körperschutzes für den betrieblichen Unfall- und Gesundheitsschutz**“ dieses Thema.

Der Verfasser bemerkt, daß in einer Zeit, in der die Möglichkeiten der Technik unbegrenzt erscheinen, ein wesentliches Problem nur bedingt gelöst werden konnte, nämlich die berufliche Tätigkeit des Menschen leichter und vor allem gefahrloser zu gestalten.

Manuellen Erleichterungen auf der einen, stehen oft erhöhte körperliche, nervliche Belastungen auf der anderen Seite durch gesteigertes Arbeitstempo, verbunden mit erhöhten Anforderungen an die Konzentration, Verunreinigung der Luft durch Rauch, Dämpfe und Gase, Lärmsteigerungen und ähnliche das private und berufliche Leben erschwerende Umstände gegenüber.

Wenn es in modernen Betrieben gelungen ist, die Zahl der in der Fertigung tätigen Menschen stark zu verringern und sie als Überwachungsorgane außerhalb des Ar-

beits- und Gefahrenbereichs zu stellen, so haben gleichzeitig die Spezialisten und Hilfskräfte zugenommen, denen die Wartung und Instandhaltung dieser immer komplizierter werdenden Anlagen zufällt, eine Aufgabe, die trotz aller Mechanisierung und Automatisierung mit persönlichem Einsatz und entsprechender Unfall- bzw. Gesundheitsgefährdung verbunden ist. Diese Tatsache, verbunden mit dem nicht voraussehbaren Unsicherheitsfaktor in der Technik, bestimmt die Grenzen des technischen Unfallschutzes ebenso, wie sie der psychologischen Unfallverhütung durch menschliche Unzulänglichkeiten gesetzt sind. **Es bleibt in den Maßnahmen zur Sicherung des Menschen vor den beruflichen Gefahren eine Lücke, die durch den Körperschutz geschlossen wird, der trotz allem technischen Fortschritt für den Unfall- und Gesundheitsschutz von eminenter Bedeutung bleibt.** Körperschutz ist nicht nur Schutz gegen den Unfall – definiert als ein plötzlich von außen auf den Körper einwirkendes Ereignis –, er bietet vielfach auch Schutz gegen den vorzeitigen Verschleiß der Gesundheit als Folge beruflicher Belastungen.

Der besondere Wert des Körperschutzes liegt darin, daß er automatisch die Gefahren abwendet oder einschränkt, die durch technische Mängel oder menschliche Fehlhandlungen entstehen.

Diese Aufgabe kann nur dann erfüllt werden, wenn er **konsequent getragen** wird. Dies wiederum ist eine Frage der zweckmäßigen Ausführung und schließlich der Gewöhnung. Eine Schutzausrüstung ist gut, wenn sie die berufliche Belastung des Trägers nicht steigert, und sie ist ideal, wenn sie die Arbeitsbedingungen erleichtert. Um dem Idealzustand nahezukommen, muß die Entwicklung der Ausrüstung von Sicherheitstechnikern und Arbeitsmedizinern gemeinsam mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und in engem Kontakt mit der Praxis betrieben werden. Bei diesen Voraussetzungen verringern sich automatisch die Schwierigkeiten, die der Einführung in die Praxis entgegenstehen. Die Gewöhnung an den Körperschutz fällt allgemein schwer, so daß bei der Einführung die Träger der Ausrüstungen im persönlichen Gespräch von der Wichtigkeit dieser Maßnahme im eigenen Interesse zu überzeugen sind. Dabei sind die aus den Erfahrungen der Praxis vorgetragenen berechtigten Argumente sorgfältig zu prüfen und bei der weiteren Entwicklung zu berücksichtigen.

Neben den gesetzlichen Vorschriften sollte die betriebliche Arbeitsordnung die **Verpflichtung des Arbeitgebers zur kostenlosen Bereitstellung der Schutzausrüstungen ebenso enthalten wie die Verpflichtung des Arbeitnehmers, die Ausrüstung regelmäßig zu tragen.** Bei hartnäckiger und unbegründeter Weigerung sind disziplinarische Maßnahmen unumgänglich, wobei jedoch immer das erzieherische Moment im Vordergrund stehen soll. **Im Interesse einer rationellen Fertigung der Ausrüstungen und der einfachen Lagerhaltung ist die Zahl der Modelle möglichst einzuschränken und eine Standardausrüstung für die verschiedenen Tätigkeiten zu erstreben.**

Wohl selten gibt eine Maßnahme der Unfallverhütung die Möglichkeit, die erzielten Erfolge so klar nachzuweisen, wie der Einsatz des Körperschutzes. So betrug z. B. in einem großen deutschen Hüttenwerk der Anteil der Kopfverletzungen an den Gesamtunfällen vor Einführung des Kopfschutzes im Jahre 1955 noch 8,5 Prozent,

nach schrittweiser Einführung des Kopfschutzes ging diese Zahl auf 4,3 Prozent im Jahre 1959 zurück.

Obwohl nur 60 bis 65 Prozent der Belegschaft Kopfschutz regelmäßig trägt, konnte die Zahl der Kopfverletzungen um rund 50 Prozent gesenkt werden. Auch mit den Maßnahmen zum Schutz anderer Körperteile, z. B. der Augen und der Füße, sind nicht nur in dem zuvor erwähnten Werk, sondern in vielen Werken der deutschen Industrie gute Erfolge zu verzeichnen. **Langjährige Untersuchungen haben ergeben, daß in der deutschen Eisen- und Stahlindustrie etwa jeder dritte bis vierte Unfall durch regelmäßiges Tragen des jeweils erforderlichen Körperschutzes zu vermeiden ist.**

Die günstigen Erfolgsaussichten sollten nach Meinung des Verfassers Veranlassung sein, den internationalen Erfahrungsaustausch auch auf diesem Gebiet des beruflichen Unfall- und Gesundheitsschutzes zu verstärken.

c) „**Maßnahmen zur Intensivierung der Unfallverhütung in der Eisen- und Stahlindustrie der Bundesrepublik Deutschland**“ lautet der Beitrag von Herrn Willi Wagner, Deutschland. Wie der Autor ausführt, ist sich die deutsche Eisen- und Stahlindustrie der Tatsache bewußt, daß auf dem Gebiet der Unfallverhütung eine erhöhte Aktivität und Initiative erforderlich ist. Als wichtigste Grundlage für alle weiteren Maßnahmen zur Intensivierung der Unfallverhütung wird die **Erforschung und Erfassung der Unfallursachen** angesehen. In umfangreichen Arbeiten sind Richtlinien für die Erfassung der Unfallursachen nach einem einheitlichen Unfallursachenkatalog erstellt worden, und man glaubt, daß sie den Werken der Eisen- und Stahlindustrie ab dem Jahre 1961 eine wertvolle Handhabe zur Verminderung der Unfallhäufigkeit bieten werden. Mit Hilfe des neuen Unfallursachen-Kataloges und der hierfür erstellten Richtlinien soll es

möglich sein, die Komplexität der Unfallursachen festzustellen und lochkartenmäßig zu erfassen. Die sich hieraus ergebenden Feststellungen und Erkenntnisse werden die Grundlage bilden für gezielte Maßnahmen zur Unfallverhütung. Neben der Sorge um einwandfreie technische Zustände werden organisatorische Maßnahmen der verschiedensten Art ergriffen, um die betrieblichen Gefahrenquellen zu beseitigen und eine Erhöhung der Arbeitssicherheit zu gewährleisten. Durch eine ständige Kontrolle auf allen betrieblichen Ebenen wird sichergestellt, daß die angeordneten Maßnahmen zur Unfallverhütung überall regelmäßig durchgeführt werden. Die deutsche Eisen- und Stahlindustrie ist davon überzeugt, daß durch diese umfangreichen Maßnahmen zur Intensivierung der Unfallverhütung in Zukunft ein wesentlicher Rückgang der Zahl der gemeldeten Betriebsunfälle erreicht werden wird.

Außer diesen besonders ausführlich behandelten Beiträgen wurden anläßlich der Ausschußsitzungen u. a. noch folgende Probleme behandelt:

- Die neuen Einrichtungen in der Erdungstechnik durch elektrische Anlagen;
- Schutz gegen Erdungsmängel an Niederspannungsanlagen;
- Fernsteuerung der Laufbremse an bodengesteuerten elektr. Brückenkranen.
- Die Sicherheitstechnik bei Anlagen für die automatisierte Fertigung;
- Ein modernes Kaltwalzwerk für die Fertigung von Bandeisen im Dienste der Verhütung von Arbeitsunfällen;

- Die Aufgabe des Fachingenieurs für Schutzmaßnahmen und deren wissenschaftlichen Ausarbeitung.

In einer Vielzahl von mündlichen Diskussionsbeiträgen während der Ausschußsitzungen wurden wertvolle Empfehlungen gegeben und auf sehr gute Maßnahmen für die Unfallverhütung in den einzelnen Ländern hingewiesen.

Im Zusammenhang mit dem Weltkongreß wurde eine Ausstellung von Unfallverhütungsbildern der beteiligten Länder gezeigt. Außerdem wurde eine große Zahl von Unfallverhütungsfilmen vorgeführt.

Wie die beiden vorhergehenden Kongresse in Rom und Brüssel hat auch der dritte Weltkongreß in Paris gezeigt, daß internationaler Erfahrungsaustausch notwendig ist. Das Ziel des Kongresses, den Teilnehmern neue Ergebnisse und Anregungen auf dem Gebiete der Unfallverhütung zu vermitteln, die sicherlich jedem von Nutzen für die eigene zukünftige Arbeit sein werden, ist erreicht worden. Der Kongreß hat eindrucksvoll erkennen lassen, daß die Unfallverhütung in den Betrieben auf einem sehr hohen Stand angelangt ist, daß sie aber dem Fortschritt der Technik entsprechend stets sorgfältig beachtet und ausgeführt werden muß. Dr.-Ing. Otto Schneider